Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“ Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6105, 6275.



77. Jahrgang | Poznań (Posen), Donnerstag, 17. Februar 1938 | Nr. 38

Regierungsumbildung in Oesterreich
und weitgehende Amnestie

Seyß-Inquart wurde Innenminister — Die ersten Auswirkungen der Begegnung Hitler—Schuschnigg

Berlin, 16. Februar. Das Deutsche Nachrichtenbüro gibt die folgende amtliche Verlautbarung über die Begegnung zwischen dem Führer und Bundeskanzler Schuschnigg auf dem Obersalzberg bekannt:

In der Aussprache, die am 12. Februar zwischen dem Führer und Reichskanzler und dem Bundeskanzler Dr. Schuschnigg auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden stattgefunden hat, wurden alle Fragen der Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich eingehender Erörterung unterzogen. Ziel dieser Aussprache war, die bei Durchführung des Abkommens vom 11. Juli 1936 aufgetretenen Schwierigkeiten zu bereinigen. Es ergab sich Uebereinstimmung darüber, daß beide Teile an den Grundsätzen dieses Abkommens festzuhalten entschlossen sind und dasselbe als den Ausgangspunkt einer befriedigenden Entwicklung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten betrachten.

In diesem Sinne haben nach der Unterredung vom 12. Februar 1938 beide Teile die sofortige Durchführung von Maßnahmen beschlossen, die Gewähr leisten, daß ein so enges und freundschaftliches Verhältnis der beiden Staaten zueinander hergestellt wird, wie es der Geschichte und dem Gesamtinteresse des deutschen Volkes entspricht. Beide Staatsmänner sind der Ueberzeugung, daß die von ihnen beschlossenen Maßnahmen zugleich ein wirksamer Beitrag zur friedlichen Entwicklung der europäischen Lage sind.

Die österreichische Regierung hat ein gleichlautendes Kommuniqué ausgegeben.

Die neue Ministerliste

Wien, 16. Februar. In Wien ist eine Umbildung des Kabinetts durchgeführt worden, nach der die Ministerliste, die nach mehrstündigen Beratungen heute um 2.30 Uhr morgens herauskam, folgendermaßen aussieht:

Bundeskanzler: Dr. Kurt Schuschnigg.
Vizekanzler: Feldmarschalleutnant a. D. **Ludwig Hülgerth.**
Außenminister: **Dr. Guido Schmidt.**
Finanzminister: Dr. **Rudolf Neumayer.**
Handelsminister: Ingenieur **Julius Raab.**
Sozialminister: Dr. **Josef Resch.**
Bundesminister für Inneres und Sicherheitswesen: **Dr. Artur Seyß-Inquart.**
Landwirtschaftsminister: **Peter Mandorfer.**
Unterrichtsminister: Dr. **Hans Pernter.**
Justizminister: Dr. **Ludwig Adamovich.**
Bundesminister ohne Portefeuille: **Guido Cernatto, Dr. Glaise-Horstenau, Hans Rott.**
Staatssekretär für Landesverteidigung: General der Infanterie **Wilhelm Zehner.**
Staatssekretär f. Sicherheitswesen: Dr. **Michael Skubl.**
Arbeiter- und Angestelltenschutz: **Adolf Watzek.**
Angelegenheiten der Industrie: Oberstleutnant i. R. **Ludwig Stepsky-Doliva.**

Dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft wird ein Staatssekretär für die Angelegenheiten der Forstwirtschaft beigegeben, dessen Ernennung bevorsteht.

Der Bundespräsident hat die Vereidigung der neuernannten Minister und Staatssekretäre bereits vorgenommen.

* * *

Die markantesten Aenderungen in dem neuen österreichischen Kabinett sind die Berufungen von Seyß-Inquart zum Minister für Inneres und des bisherigen Staatssekretärs Dr. Schmidt zum Außenminister. Seyß-Inquart wurde gleichzeitig auch das Sicherheitswesen übergeben, das bis jetzt vom Innenministerium abgetrennt und unmittelbar dem Bundeskanzler unterstellt war. Dabei wurde allerdings der Posten eines Staatssekretärs für Sicherheitswesen beibehalten und damit wiederum Skubl betraut, der gleichzeitig Polizeipräsident von Wien bleibt.

Bemerkenswert ist ferner die Berufung des Präsidenten des Gewerbebundes, Raab, zum Handelsminister und des bekannten Verfassungsrechtlers und Wiener Universitätsprofessors Adamovich zum Justizminister. Raab kommt aus der Christlichsozialen Partei, während Adamovich politisch nicht hervorgetreten ist. Er war im März 1934 zum Staatssekretär ernannt worden.

Eine Rangerhöhung erfuhren der Generalsekretär der Vaterländischen Front, Cernatto, und der bisherige Staatssekretär für die Angestelltenfrage, Rott.

Unter den Staatssekretären sind Adolf Watzek und Oberstleutnant Stepsky-Doliva neue Männer. Der erstere ist Leiter des Arbeitsamtes für Metallarbeiter und kommt aus ehemaligen Linkskreisen, Oberstleutnant Stepsky-Doliva ist Industrieller in Salzburg und Vizepräsident der Bundesbahnen.

Ausgeschieden aus dem Kabinett sind: der Handelsminister Dr. Taucher und der Justizminister Dr. Pilz.

Eine der bemerkenswertesten Persönlichkeiten des neuen Kabinetts ist Dr. Seiß-Inquart. Er wurde im Juni 1892 in der deutsch-mährischen Sprachinsel Iglau, die heute zur Tschechoslowakei gehört, geboren. Schon in jungen Jahren kam er nach Wien, wo er studierte und das Doktorat der Rechtswissenschaften erwarb. Den Krieg machte er als Offizier der Kaiserjäger mit, wurde mehrmals verwundet und ausgezeichnet. Dr. Seyß-Inquart, der Rechtsanwalt in Wien ist, wandte sich bald nach dem Kriege der Politik zu, wobei er immer auf der gesamtdeutschen Linie stand. **1925 wurde er in den Vorstand des Oesterreichisch-deutschen Volksbundes gewählt, und seit 1934 ist er dessen Geschäftsführer. Im Juni 1937 wurde er zum Staatsrat bestellt und mit der besonderen Aufgabe betraut, die nationale Befriedung zu fördern.**

Amnestie für alle politischen Delikte

Die erste Maßnahme des neuen Wiener Kabinetts

Als erste der innerpolitischen Maßnahmen, die in der oben wiedergegebenen amtlichen Verlautbarung über die Unterredung von Berchtesgaden angekündigt werden, hat die neugebildete österreichische Regierung eine weitgehende Amnestie erlassen. Sie umfaßt alle politischen Straftaten, die vor dem 15. Februar d. J. begangen wurden, sofern die Täter sich im Inland befinden, und setzt alle politischen Häftlinge in Freiheit. Ferner werden die aus politischen Gründen angeordneten Entziehungen von Pensionen, Unterstützungen usw. sowie die zahlreichen Maßregelungen von Schülern zurückgenommen.

Die amtliche Verlautbarung über die Amnestie hat folgenden Wortlaut:

„Nach der Umbildung des Kabinetts fand nachts unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers ein Ministerrat stat. In Durchführung der gestern als Verlautbarung angekündigten Maßnahmen beschloß der Ministerrat, dem Bundespräsidenten eine Entschließung zu unterbreiten, der eine Amnestie für die gerichtlich strafbaren politischen Delikte erlassen wird. Sie umfaßt alle politischen Straftaten, die vor dem 15. Februar d. J. begangen wurden, insofern der Täter im Inlande verblieben ist. **Sie bezieht sich sowohl auf die Nichteinleitung des Strafverfahrens für die vor diesem Zeitpunkt begangenen Handlungen, bezieht sich auch auf die Einstellung der Verfahren und auf den Nachlaß der noch zu verbüßenden Strafen. Die Strafnachsicht ist an die Bedingung des Wohlverhaltens bis zum 31. Dezember 1941 geknüpft.** Die zuständigen Minister haben beschleunigt die erforderlichen Maßnahmen auszuarbeiten, um die wegen politischer Delikte verhängten Verwaltungsstrafen (Polizeistrafen) sowie Maßregelungen auf dem Gebiete der Pensionen, Renten und Unterstützungen sowie auf dem Gebiet des Schulwesens außer Kraft zu setzen. Wiedereinstellungen in das aktive Dienstverhältnis kommen hierbei nicht in Frage.

Die Bundesregierung hat diese vom Geiste der Versöhnlichkeit getragenen Maßnahmen getroffen, um allen bisher abseits gestandenen Staatsbürgern den Weg zur Mitarbeit am Aufbau des Vaterlandes frei zu machen und somit den inneren und äußeren Frieden des Landes zu sichern.

Der Bundespräsident hat den Staatssekretär Dr. Michael Skubl zum Generalinspizierenden der österreichischen Exekutive (Polizei und Gendarmerie) ernannt. Staatssekretär Dr. Skubl war bekanntlich schon seit längerer Zeit Generalinspizierender der Bundespolizeibehörden.“

Der Eindruck in Warschau

Warschau, 16. Februar. Der größte Teil der Warschauer Morgenpresse veröffentlicht in großer Aufmachung erste Meldungen über die Umbildung der österreichischen Regierung. Obwohl die Presse zu diesem Ereignis noch nicht Stellung nimmt, geht aus den Schlagzeilen der einzelnen Meldungen, die aus Wien, Paris und Berlin kommen, doch klar hervor, welch große Bedeutung man polnischerseits diesem Schritt beimißt. **Die Polnische Telegraphenagentur weist auf den Satz in der amtlichen Verlautbarung hin, der von den „gemeinsamen Interessen des deutschen Volkes“ spricht. Die Tatsache, daß sich sowohl die österreichische wie die deutsche Seite hierauf berufen, sei bei weitem das charakteristischste Moment.**

Unangenehme Ueberraschung für die Londoner Presse

London, 16. Februar. Die Beschlüsse, die das Wiener Kabinett in seiner nächtlichen Sitzung gefaßt hat, sind für die Londoner Morgenblätter zu spät bekannt geworden, als daß es ihnen möglich gewesen wäre, noch eigene Kommentare zu bringen. Die englische Presse scheint jedoch nicht sehr angenehm überrascht zu sein, was angesichts ihrer bisher grundsätzlich törichten Haltung gegenüber dem österreichischen Problem nicht verwundert. Zu lange hat man sich in London in dem Gedanken gewiegt, daß das deutsche Oesterreich hermetisch vom Reich abgeschlossen, von ihm „unabhängig“, aber in desto größerer Abhängigkeit von westlichen Interessenten gehalten werden könne. So sind die Stimmen der Einsicht in London im Augenblick schwach.

Die Deutschen müssen mehr als 23000 ha abgeben

Die Parzellierungsliste für das Jahr 1938, die wir gestern veröffentlichten, hat auf das gesamte Deutschtum Westpolens niederschmetternd gewirkt. Rund 14 000 Hektar in Posen und mehr als 9300 Hektar in Pommerellen werden den Deutschen abgenommen, während die Polen in Posen nur etwas mehr als 8000 Hektar und in Pommerellen etwas mehr als 4000 Hektar abzugeben brauchen. Wenn man in Betracht zieht, daß der deutsche Besitzanteil in Posen-Pommerellen rund 29% der gesamten landwirtschaftlichen Fläche ausmacht, so sieht man beim Vergleich der obigen Zahlen, in welch unverhältnismäßig starkem Maße das Deutschtum in diesem Jahr wieder zur Agrarreform beitragen muß. Das wird von den Deutschen hierzulande um so weniger verstanden, als ja die Minderheitenerklärung vom 5. November 1937 voraufgegangen ist, in der den Deutschen auf wirtschaftlichem Gebiet die gleichen Rechte zugestanden wurden, wie den Angehörigen des Staatsvolkes.

In unserer gestrigen Wiedergabe der Parzellierungsliste sind einige Ungenauigkeiten enthalten, die darauf zurückzuführen sind, daß uns gestern die betreffende Nummer des „Dziennik Ustaw“ noch nicht vorgelegen hat. Folgende Aenderungen sind nachzutragen?

Kreis Jarotschin: von dem Gute Raszewy des Herrn Michał Czarnecki werden nicht 58, sondern 51 Hektar parzelliert.

Kreis Kosten: von dem Gute Siekowo des Herrn Stefan Czarnecki werden nicht 458, sondern 485 Hektar parzelliert.

Kreis Mogilno: das Gut Szydłowo, von dem 380 Hektar parzelliert werden, gehört nicht Frau Maria Tschepe, sondern Frau Maria Jones. Nachzutragen ist das Gut Broniewice von Frau Martha Tschepe, von dem 820 Hektar parzelliert werden.

Kreis Obornik: von dem Gute Gorzewo des Herrn Ulrich Uhle werden nicht 540, sondern 640 Hektar parzelliert.

Kreis Berent: von dem Gute Wielki Bedomin des Herrn Walter Dalweid werden nicht 130, sondern 150 Hektar parzelliert.

Kreis Tuchel: Das Gut Nowawieś des Herrn Władysław Pabucki muß nicht 135, sondern 165 Hektar abgeben.

Scharfe Angriffe gegen die Minderheiten

815 Minuten Sejmdebatten — 46 Abgeordnete sprachen

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 16. Februar. Der Sejm hat gestern eine Sitzung von 815 Minuten abgehalten. Nach dem Berichterstatter sprachen 46 Abgeordnete. Ohne Begrenzung der Redezeit wäre die Sitzung jetzt noch nicht zu Ende. Die Aussprache beschäftigte sich trotz ihres Umfanges verhältnismäßig wenig mit den eigentlichen zur Sprache stehenden Fragen. Schuld daran war der Berichterstatter Wojciechowski, der sich in seinem Bericht ausschließlich bemühte, die Sitzung auf Auseinandersetzungen mit den Ukrainern zuzuspitzen.

Attacke gegen die Ukrainer

Wojciechowski teilte die Staaten in drei Kategorien ein. Zu der ersten rechnete er die nationaleinheitlichen Staaten wie Frankreich, Italien und Deutschland. Zu der zweiten die Staaten, in denen die Mehrheit ein Volk besitzt, aber Minderheitengruppen vorhanden sind, die eine besondere Kultur haben, sich jedoch vollständig den Staatsinteressen, die durch das Mehrheitsvolk bestimmt sind, unterordnen. Staaten dieser Art seien Polen und Rumänien. Zu der dritten Staatengruppe rechnete er die Staaten, in denen keine Nation das Uebergewicht besitzt. Ein Beispiel dafür sei das Vorkriegsösterreich gewesen, und heute die Tschechoslowakei. **Polen habe das Recht und die Pflicht, dahin zu streben, daß mindestens 75 Prozent der Bevölkerung im Staate Polen seien (!).** In Polen seien die Ukrainer die wichtigste Minderheit. Die polnische Bevölkerung in Ostgalizien widersetze sich kategorisch den ukrainischen Forderungen nach territorialer Autonomie. Der Redner beschäftigte sich mit dem Zustand der griechisch-katholischen Kirche, die er für das schlechte Verhältnis zwischen Ukrainern und Polen verantwortlich machte. Als er sich für einige Angelegenheiten der Altrussinen einsetzte, rief ihm ein ukrainischer Abgeordneter zu, daß er moskaufreundliche Elemente verteidige. **Wojciechowski schloß mit der drohenden Erklärung, die Ukrainer sollten die Stimmung der Lemberger Straßen nicht leicht nehmen.** Wie diese Stimmung sei, hätte sie am letzten Sonntag bei der Verabschiedung General Tokarzewskis beobachten können.

Im Laufe der Diskussion antwortete eine ganze Reihe von Ukrainern auf die Ausführungen Wojciechowskis. Die Ukrainer betonten die Verehrung des ukrainischen Volkes für ihren Metropoliten Szeptycki, den Wojciechowski mit neuen Vorwürfen überschüttet hatte. Das ukrainische Volk habe eine gemeinsame Aufgabe mit Polen, und daher könne nicht von einem Haß gegen die Polen die Rede sein.

In seinem Schlußwort behauptete Wojciechowski, daß seine Worte nicht gegen die Ukrainer gerichtet gewesen seien . . .

Unerhörte Ausfälle gegen das Deutschtum

Die ukrainische Frage war aber nicht die einzige Minderheitenfrage, die zur Sprache kam. Eine Reihe von Rednern berührte auch das Deutschtum. Hierbei tat sich vor allem Abgeordneter Michalowski, der zugleich Stadtpräsident von Graudenz ist, hervor. Er erklärte, daß die deutsche Minderheit, die ja nicht nur in den Westgebieten wohne, trotz des Prozesses der Assimilierung größte Aktivität zeige. Dann verstieg er sich zu der unsinnigen Behauptung, daß die evangelischen Pastoren separatistische Tendenzen verfolgten. Die Deutschen erheben eine Reihe von Ansprüchen, obwohl es ihnen in Polen bedeutend besser ginge als den Polen in Deutschland, ja, es ginge ihnen sogar besser als ihren Landsleuten im Vaterland. (Stimme: Bravo!) Der Redner erzählte eine Reihe von Vorfällen, mit denen er eine schlechte Behandlung der polnischen Bevölkerung in Deutschland und Danzig nachweisen wollte. Seine so demagogisch gehaltenen Ausführungen brachten ihm mehrmals Zustimmungserklärungen und Zurufe wie „Skandal" ein. Bezeichnend für seine Haltung war, daß er bedauerte, daß Polen auf Grund des Versailler Vertrages nicht genügend deutsche Besitzer hätte enteignen können. Noch immer sei von dem gesamten Großgrundbesitz in Posen 50 v. H. und in Pommerellen 70 v. H. in deutschen Händen. (Die gerade veröffentlichte neue Liste über den Zwangsverkauf im Rahmen der Agrarreform ist eine genügende Erwiderung auf die Michalowskische Erklärung.)

In der Rede Michalowskis fehlte auch nicht die abgestandene Behauptung, daß das Deutschtum im Lande künstlich durch Mittel von außen her erhalten werde.

Der Bauernstreik

Im übrigen war aus der Aussprache bemerkenswert die Behandlung des Bauernstreiks. Der Abgeordneten Priester Lubelski wandte sich gegen die Aktion, die nach dem Bauernstreik erfolgte, und sagte, daß so etwas in einem Rechtsstaate nicht vorkommen sollte. Einige der ukrainischen Abgeordneten hätten ihm gesagt, daß es hundertmal schlimmer gewesen sei als seinerzeit in Ostgalizien. (Stimmen: „Und so spricht ein Priester über polnische Angelegenheiten?" „Provokation!" „Schande!" — Allgemeine Bewegung.) „Die Polizei verurteile ich nicht, aber diejenigen, die den Befehl gegeben haben, zu schießen, obwohl es nicht immer notwendig war."

Der Abgeordnete Krupa erklärte, daß der Bauernstreik ein Beweis dafür sei, daß es in Polen niemanden gebe, der alle Sachen in seiner Hand halten könne.

Kleine Diktatoren...

Die übrigen Redner übten Kritik an dem Verhältnis zwischen der Regierung und dem OZN, verlangten die Ausarbeitung einer neuen Wahlordnung und zeigten sich überhaupt kritisch gegenüber dem augenblicklichen Kurs. Der Abgeordnete Hoppe erklärte, in Polen gebe es keine Diktatur und keinen Totalismus. Aber man hätte kleine Diktatoren in allen Gemeinden.

Sehr lange dauerten die Beratungen des Haushaltsausschusses des Senats, wo Landwirtschaftsminister Poniatowski scharfen Angriffen ausgesetzt war. Der Senat zeigte sich, ebenso wie der Sejm, mit der Preisbildung in der Landwirtschaft nicht zufrieden.

Das Urteil im Doboszyński-Prozeß

Warschau, 16. Februar. Vor dem Berufungsgericht in Lemberg wurde jetzt der Prozeß gegen Ingenieur Doboszyński entschieden. Doboszyński hatte im Juni 1936 Vorfälle im Kreise Myślinice bei Krakau hervorgerufen und war des Aufruhrs und Hochverrats angeklagt. Das Schwurgericht in Krakau hatte ihn freigesprochen. Bei den Verhandlungen in Lemberg verneinten die meisten Geschworenen die Schuldfrage, vor allem die Frage, ob Doboszyński rechtlos bewaffnete Banden zusammengebracht und Waffen geliefert habe. Doszyński wurde lediglich wegen einer Schlägerei mit einem Polizeiposten und wegen Waffenbesitzes verurteilt. Er erhielt zwei Jahre Gefängnis. Da er bereits 20 Monate in Gefängnissen verbracht hat, braucht er nur noch vier Monate abzusitzen. Die Verteidigung stellte den Antrag, den Angeklagten freizulassen. Ueber den Antrag wird in einer nichtöffentlichen Sitzung beraten werden. In Lemberg brachten die Zeitungen Extraausgaben aus Anlaß der Verurteilung Doboszyńskis heraus.

Die Schließung des „Dziennik Wileński"

Warschau, 16. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Zur Schließung des „Dziennik Wileński" berichtet die PAT., die Zeitung habe einen Artikel gebracht, in dem in verschleierter Form Beleidigungen des Marschalls Pilsudski enthalten gewesen seien. Daraufhin habe eine Gruppe von Offizieren sich in die Redaktion des Blattes begeben und die Person tätlich beleidigt, die die Redaktion leitete. Der Starost habe nun im Interesse der öffentlichen Sicherheit die Versiegelung des Lokals vorgenommen. Um den Schriftleiter vor weiteren Angriffen zu schützen, habe der Starost seine Isolierung angeordnet. In der Angelegenheit des Artikels werde vom Staatsanwalt eine genaue Untersuchung durchgeführt und Anklage erhoben werden.

Der finnische Kultusminister verließ Warschau

Warschau 16. Februar. Gegen Mitternacht hat der finnische Kultusminister Hannula Warschau verlassen, um sich wieder nach Helsinki zurückzubegeben.

Wieder einmal Opernstreik in Warschau

Warschau, 16. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Die Warschauer Oper ist wieder einmal in den Streik getreten, und zwar wegen der rückständigen Gage. Für heute abend war eine Vorstellung der Oper „Carmen" angekündigt. Auftreten sollte die bekannte spanische Sängerin Conchita Velasquez, die gegenwärtig eine Tournee durch Europa macht und sich augenblicklich in Warschau aufhält.

Kirchenpräsident D. Voß an den schlesischen Wojewoden

Neuer Beweis der Verständigungsbereitschaft

„Unter vorläufiger Zurückstellung grundsätzlicher Bedenken zur Mitarbeit bereit"

Mit einem Schreiben an den schlesischen Wojewoden Dr. Grażyński hat D. Voß in Kattowitz, der 1923 von den ostoberschlesischen Kirchgemeinden einmütig zu ihrem Kirchenpräsidenten gewählt worden war, in diesen Tagen erneut seinem Friedenswillen und seiner Bereitwilligkeit zur Mitarbeit in der Neuordnung der Kirche Ausdruck gegeben. Er bezieht sich dabei auf die Rede des Kultusministers, Professor Swiętosławski, der am 3. Februar vor dem Sejm von der unierten evangelischen Kirche in Oberschlesien sagte, daß der **„Staat ständig um die Schaffung von Rechtsgrundlagen für diese Kirche bemüht" sei und daß „alle Schritte der kirchlichen Faktoren nach dieser Richtung hin volles Verständnis und volle Unterstützung der staatlichen Behörden finden" würden.** In diesem Vertrauen auf das zugesagte Verständnis und die volle Unterstützung der staatlichen Behörden, vor allem aber aus schwerer Sorge um die evangelischen Kirchengemeinden, in denen gottesdienstliches und kirchliches Leben seit der Verkündigung des Gesetzes vom 16. Juli 1937, der Ausweisungen von den Gemeinden vertrauten Pastoren und der Einsetzung fremder Pastoren schwer leidet, will Kirchenpräsident D. Voß auch unter großen Opfern alles daran setzen, um den kirchlichen Frieden in den Gemeinden wiederherzustellen.

In seinem Schreiben an den Wojewoden betont er zwar, daß er „seine grundsätzlichen schweren Bedenken gegen das Gesetz vom 16. Juli 1937 und dessen Zustandekommen keineswegs aufgeben kann", er sei aber bereit, „diese Bedenken zunächst zurückzustellen" und auf Grund der ministeriellen Erklärung vom 3. Februar sowie des Schreibens, das Wojewode Dr. Grażyński am 22. Dezember vorigen Jahres an Rechtsanwalt Dr. Michejda, den stellvertretenden Vorsitzenden des Vorläufigen Kirchenrates, gerichtet hat, eine Verständigung zu suchen. Kirchenpräsident D. Voß gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die vorläufige Regelung „in kürzester Frist" abgelöst wird durch eine „endgültige Regelung", die „der Kirche ihre innere Freiheit und Selbständigkeit zurückgibt".

Um die Verhandlungsgrundlagen klar herauszustellen, bittet Kirchenpräsident D. Voß den Wojewoden um eine mündliche Aussprache. Wie weit Pfarrer und Gemeinden in unverbrüchlicher Treue hinter dem Führer ihrer Kirche stehen, der ihr seit Jahrzehnten die Treue hält und in den schwersten Zeiten zu ihr gestanden hat, geht daraus hervor, daß Kirchenpräsident D. Voß seiner festen Zuversicht Ausdruck geben kann, daß die Pfarrer und die in kirchlichen Aemtern stehenden Gemeindeglieder Verständnis für seinen Schritt haben und gleichfalls ihren Willen zur kirchlichen Mitarbeit betätigen werden. So nur kann der langersehnte Frieden in die Gemeinden wieder einziehen.

Kirchenpräsident D. Voß hat damit den letzten Schritt auf einem Wege getan, den er auch schon nach Verkündung des Gesetzes im Sommer vorigen Jahres beschritten hatte. Obwohl ihm das Gesetz, das der oberschlesische Sejm in der Rekordzeit von 55 Sekunden annahm, erst 48 Stunden vorher bekannt geworden war, hat er bei allen immer wieder geäußerten Bedenken gegen die vom kirchlichen Standpunkt aus unhaltbaren Bestimmungen des Gesetzes Vorschläge zur Verständigung gemacht.

So schlug er schon im Oktober vor, zur Ausarbeitung der Gesetzesvorlage für eine verfassunggebende Kirchenversammlung eine paritätische Kommission zu bilden, und erweiterte diesen Vorschlag dahin, daß die Ernennung sämtlicher Kommissionsmitglieder vom Wojewoden ausgehen sollte. Auch eine Not-Synode, der 15 deutsche und 15 polnische Mitglieder angehören sollten, ein Zahlenverhältnis, das sehr zugunsten der polnischen Minderheit angesetzt war, sollte auf Vorschlag von Kirchenpräsident D. Voß einberufen werden. Immer wieder, zuletzt in einem Schreiben vom 18. Dezember vorigen Jahres hat er beim Staatspräsidenten um eine Audienz nachgesucht, in der er ihm seine berechtigten Wünsche zur kirchlichen Neuordnung vortragen wollte.

Alle diese Vorschläge sind bisher ohne Antwort geblieben und vieles ist schon jetzt endgültig geregelt worden. Hoffentlich wird dieser weitere Schritt des Präsidenten, bei dem in einer vorbildlichen Weise die Person der Sache vollkommen untergeordnet wird, endlich dazu führen, daß nun auch wirklich die kirchliche Neuordnung vom kirchlichen Standpunkt und zum Wohle der Kirche erfolgt. Zu hoffen ist ferner, daß Rechtsanwalt Dr. Michejda, der dem vom Wojewoden eingesetzten Vorläufigen Kirchenrat vorsteht, sich weiterhin nicht durch die Hetze der Gefolgsleute der in Oberschlesien erscheinenden Zeitungen „Polska Zachodnia" und „Polonia" beirren läßt, sondern bei der ruhigen und besonnenen Haltung bleibt, der er kürzlich folgenden Ausdruck gab: **Es geht hier um die Erledigung ungewöhnlich subtiler und empfindlicher kirchlicher Dinge, so daß jeder Schritt, wenn er im Geiste der Gerechtigkeit getan werden soll, zwar Entschlossenheit fordert, aber auch möglichst bedachtes und maßvolles Handeln.**

pz.

Tschechische Entnationalisierungs-Politik

Prag, 16. Februar. Der Tschechisierungsverein Narodni Jednota Posumavska hatte wieder einmal auf deutschen Besitz, diesmal auf das deutsche Städtchen Stecken, einen Angriff unternommen. Leider ist dieser Vorstoß gelungen: Das Lesni Druzstvo (zu deutsch: Waldgenossenschaft), das — wie gemeldet — erst vor vierzehn Tagen den Waldhofschen Bauernhof — ohne damit aber erfolgreich zu sein — auf das Dreifache seines Wertes hinaufgesteigert hatte, erwarb überraschend das Gut des Josef Oberhofer in Stecken für 1,4 Millionen tschechische Kronen. Der Oberhofer Besitz besteht aus 68 Hektar landwirtschaftlichen Grundstücken und 5 Hektar Waldbesitz, drei Wirtschaftsgebäuden und einem Geschäftshaus.

In Stecken fand eine Ausschußsitzung des genannten Tschechisierungsvereins statt. Wie die dem Prager Außenministerium nahestehende „Lidove Noviny" berichten, wurden zu dieser Sitzung alle sieben tschechischen Stadtvertreter samt ihren Ersatzmännern hinzugezogen. Dabei wurde deren Rücktritt beschlossen, um damit den Anlaß für den Rücktritt der gesamten Gemeindevertretung zu geben, wodurch auch der deutsche Bürgermeister abgesetzt erscheint, so daß an seine Stelle ein tschechischer Regierungskommissar kommen wird. Diese Erwartung spricht das tschechische Blatt auch offen aus und fügt noch hinzu, daß der Wechsel des Oberhofer Besitzes in tschechische Hände eine starke nationale Veränderung zur Folge haben werde.

Stecken wurde bereits im 14. Jahrhundert als deutsche Siedlung gegründet. Im Jahre 1910 gab es in Stecken 1077 Deutsche und 161 Tschechen. 1921 waren es — in Auswirkung hinlänglich bekannter Maßnahmen — nur noch 618 Deutsche und bereits 586 Tschechen.

Sonst nennt man das doch „Sensation"?

Bemerkenswertes Schweigen der amerikanischen Presse zu den Personaländerungen in der USA-Armee

New York, 16. Februar. Die für Friedenszeiten außerordentlich umfassenden Personalveränderungen in der Führung der amerikanischen Bundesarmee finden in der New-Yorker Presse ein erstaunlich geringes Echo. Das ist um so bemerkenswerter, als sowohl die vor einigen Wochen angeordneten Maßnahmen des englischen Kriegsministers zur Verjüngung der britischen Armeeleitung als auch die kürzliche Reorganisation im Oberkommando der deutschen Armee die amerikanische Presse tagelang beschäftigte und vielfach als eine gewaltige Sensation hingestellt und aufgebauscht wurde. Als bisher einziges Blatt nimmt die „New-Yorker Staatszeitung" Stellung. Nicht persönliche Unzufriedenheit mit den verabschiedeten oder zu verabschiedenden Offizieren und ihren Leistungen sei der ausschlaggebende Faktor dafür gewesen, sondern vielmehr die Erkenntnis, daß eine moderne Armee ihre Schlagkraft nur bewahren könne, wenn die Armeeleitung zeitweilig frisches Blut erhalte.

Belgische Studenten versuchen Theater zu stürmen

Brüssel, 16. Februar. Mehrere hundert Studenten versuchten am Montag abend das Elbardo-Theater in Antwerpen zu stürmen, in dem ein Stück mit Gottlosigkeitstendenz aufgeführt werden sollte. Dabei kam es zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei. Die Studenten, die teilweise mit Knüppeln bewaffnet waren, drangen mehrmals gegen die Polizei vor, die ihrerseits von der blanken Waffe Gebrauch machte und sogar einen Warnungsschuß abgab. Mehrere Personen, darunter ein Polizist, wurden verletzt. Erst kurz vor Mitternacht zerstreuten sich die Studenten, die zum großen Teil aus Löwen gekommen waren.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke-Poznań.
Verantwortlich für Politik: Günther Rinke. Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrull; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

Frankenabwertung und französische Kolonialwirtschaft

Paris, 16. Februar. Wie die „Agence Economique et Financière“ aus Französisch-Westafrika erfährt, hat sich dort die Wirtschaftslage sehr verschlechtert. Der Preisrückgang für Rohstoffe habe sich auf alle Erzeugnisse dieser Kolonie ausgewirkt. Die Ernte liege unter derjenigen des Vorjahres. Die Eingeborenen weigerten sich, den Kakao zu den bisher gebotenen Preisen abzugeben. Einzelne von ihnen drohten sogar ihre Vorräte zu vernichten. Trotz allem hoffe man noch auf eine Einigung, da sonst 60 000 Tonnen Kakao verderben würden.

Wieder Krach in Indien

London, 16. Februar. Ueber die Frage der Freilassung der politischen Gefangenen ist es in Indien zwischen den Kongreßregierungen und den britischen Gouverneuren zu schweren Differenzen gekommen. Die Folge davon ist, daß **nach aus Patna und Lucknow vorliegenden Meldungen bereits die Regierungen von Bihar und der Vereinigten Provinzen in Indien ihren Rücktritt erklärt haben.** Die Gefangenen-Frage ist auch Hauptberatungsgegenstand auf dem Jahres-Nationalkongreß, der am Dienstag in Haripur (etwa 140 Kilometer östlich von Peshawar) eröffnet wurde. Man ist allgemein der Ansicht, daß die Krise sich auch auf die übrigen fünf Provinzen mit Kongreßregierungen ausdehnen wird, da auch dort die Gouverneure gegen die Freilassung der politischen Gefangenen sind.

Irak-Oelraffinerie kommt nach Haifa

Jerusalem, 16. Februar. Nach Pressemeldungen soll die Streitfrage, ob die Oelraffinerie der Irak-Petroleum-Comp. in Tripoli (französisches Einflußgebiet) oder in Haifa (englisches Einflußgebiet) oder in England selbst errichtet werden soll, jetzt zugunsten von Haifa entschieden worden sein. Für diese Regelung waren die militärischen Rücksichten, nämlich die Oelversorgung der britischen Mittelmeerflotte, ausschlaggebend. Die Kosten für den Bau der Raffinerie-Anlagen betragen 400 000 Pfund. Der Bau soll beschleunigt durchgeführt werden.

Anschlag auf den Aegypten-Expreß

Wieder schwere Unruhen in Palästina

Jerusalem, 16. Februar. In mehreren Teilen des Landes ist es, veranlaßt durch das Auftreten größerer Trupps von arabischen Freischärlern, erneut zu erheblichen Zwischenfällen gekommen. Die Zahl der aufrührerischen Anschläge nimmt neuerdings wieder stark zu, wobei besonders die Eisenbahnen zum Ziel genommen werden. **Zwei größere Anschläge auf den Aegypten-Expreß sowie den Zug von Haifa nach Lydda, wo die Aufrührer an mehreren Stellen die Schienen gelockert hatten, konnten rechtzeitig entdeckt und ungeheurer Schaden verhütet werden.**

Keine britischen Konsulate mehr in Sowjetrußland

Moskau, 16. Februar. Wie in Moskauer diplomatischen Kreisen verlautet, hat die britische Regierung in der Frage ihrer Konsularvertretungen in der Sowjetunion nunmehr eine endgültige Entscheidung getroffen. Wie erinnerlich, war seinerzeit die Forderung der Sowjets, das britische Generalkonsulat in Leningrad zu schließen, von englischer Seite mit der Auflösung der Moskauer Konsularvertretung beantwortet worden. Die Sowjetregierung beharrte jedoch auch weiterhin auf der Liquidierung des Leningrader britischen Generalkonsulats. In einer am Dienstag von der Moskauer britischen Botschaft dem Außenkommissariat überreichten Note erklärt sich die Londoner Regierung nunmehr bereit, auch das britische Generalkonsulat in Leningrad demnächst zu schließen.

London wünscht keine Flottenkonferenz

London, 16. Februar. Wie verlautet, hat die britische Regierung auf Grund der japanischen Antwort beschlossen, Konsultationen mit Frankreich und den Vereinigten Staaten über die Neugestaltung der Flottenbauprogramme aufzunehmen. Darüber hinaus haben eingehende Beratungen zwischen der englischen und der französischen Regierung in dieser Frage eingesetzt. Englischerseits werde man, so wird in unterrichteten Kreisen erklärt, auch andere interessierte Seemächte über die kommenden Konsultationen auf dem laufenden halten. Hingegen sei nicht beabsichtigt, eine internationale Flottenkonferenz einzuberufen.

Die Geduld der deutschen Presse erschöpft

Neuer Skandal in Paris — Der „Völkische Beobachter“ kündigt Gegenoffensive an

Berlin, 16. Februar. Unter der Ueberschrift „Ein Skandal in Paris“ nimmt der „Völkische Beobachter“ schärfstens gegen die vor einiger Zeit in Paris eröffnete Ausstellung marxistischer und kulturbolschewistischer Hetzprodukte gegen das Dritte Reich Stellung. Der „V. B.“ schreibt u. a.:

In Paris wurde kürzlich eine Ausstellung eröffnet, die ausschließlich gegen das nationalsozialistische Deutschland, seinen Führer, seine Partei und alle den Staat tragenden Ideen gerichtet ist. Diese Ausstellung ist eine brüske und brutale Kampfansage. Sie zielt ausschließlich darauf hin, das sich in letzter Zeit in so erfreulicher Weise anbahnende Verhältnis der Freundschaft oder doch wenigstens der Verständigungsbereitschaft zwischen zwei Großmächten Europas zu sabotieren und systematisch zu stören. Das erhellt schon ohne weiteres aus der Tatsache, daß die Hintermänner dieser Ausstellung, die dann auch bei ihrer Eröffnung prompt und sichtbar in die Erscheinung traten, in den Kreisen zu suchen sind, die bei Ausbruch der nationalsozialistischen Revolution samt ihrem bösen Gewissen bei Nacht und Dunkel angstschlotternd über die Grenzen passierten, um sich noch rechtzeitig dem nationalsozialistischen Strafgericht zu entziehen.

Auf die Proteste der deutschen Botschaft in Paris ist zuerst ein Teil der anrüchigsten und gemeinsten Karikaturen und Verunglimpfungen des Führers und seiner Mitarbeiter aus der Ausstellung beseitigt worden. **Obschon die deutsche Regierung sich keineswegs mit dieser vollkommen unzulänglichen Lösung des in Frage stehenden bedauerlichen Falles zufriedengeben konnte und der deutsche Botschafter erneut beim Quai d'Orsey vorstellig werden mußte,**

ist die Ausstellung nunmehr bis zum 18. März verlängert worden; d. h. mit anderen Worten, es wird in Paris weiterhin eine Ausstellung geduldet und sogar verlängert, deren einziger Zweck zugegebenermaßen der ist, das nationalsozialistische Deutschland zu beleidigen, zu verleumden und zu verunglimpfen und damit die an sich schon überreichlich in der europäischen Politik vorhandenen Spannungselemente gewissen- und verantwortungslos zu verschärfen und zu vermehren.

Wenn die französische Regierung etwa der Auffassung ist, daß in Frankreich demokratische Meinungsfreiheit herrsche und sie deshalb keinerlei Handhabe besitze, weiterzugehen, als sie schon gegangen sei, so müssen wir demgegenüber die Frage aufwerfen, ob die französische Regierung au chkeine Handhabe besitzen würde, wenn, sagen wir, in Paris eine Ausstellung eröffnet würde, die sich ausschließlich gegen England und seine imperialen Eroberungsmethoden richtete. Was würde die französische Regierung dazu sagen, wenn in einer anderen Hauptstadt Europas, sagen wir z. B. in Berlin, eine Ausstellung stattfände, die sich ausschließlich mit dem Volksfront-Frankreich und seinen jüdisch-marxistischen und kommunistischen Hintermännern beschäftigte und es so darauf anlegte, das deutsch-französische Verhältnis zu trüben und zu verwirren. Sie würde vermutlich einwenden, daß in Deutschland eine solche Ausstellung nicht geduldet werden dürfe, weil die deutsche Regierung auf Grund ihrer autoritären Macht Möglichkeiten genug besitze, sie zu verbieten.

Und hier liegt des Pudels Kern. Es muß von der deutschen Oeffentlichkeit auf das schärfste dagegen Protest erhoben werden, daß demokratische Staaten auf Grund ihrer Demokratie Meinungs-, d. h. Schimpf- und Verleumdungsfreiheit für sich beanspruchen, autoritäre Staaten dagegen zu Anstand und Wohlverhalten, natürlich durchaus einseitig, verpflichtet seien, weil sie die Mittel und Möglichkeiten besitzen, ihre Bürger zu Anstand und Wohlverhalten zu erziehen bzw. zu zwingen. Eine solche Beweisführung ist unfair und das muß jetzt einmal mit aller Deutlichkeit gesagt werden, sie kann von der deutschen Oeffentlichkeit in Zukunft in keiner Weise mehr hingenommen werden. Wir werden von nun ab jeden anständig behandeln, der uns anständig entgegentritt, jedem Friedensstörer aber die Hiebe versetzen, die er uns zu versetzen sucht.

Jetzt ist unsere Geduld erschöpft. Wir begegnen von nun ab jedem so, wie er uns begegnet. Nun mögen französische Presseorgane von Störung des Weltfriedens reden. Sie können uns damit nicht aus der Ruhe bringen. Die Störer des Weltfriedens sitzen ganz woanders als in Berlin. Sie sitzen an der Seine, und die französische Regierung kann oder will ihnen offenbar nicht das Handwerk legen. Darüber steht uns eine Entscheidung nicht zu. Wir stellen nur mit Bedauern fest, daß sie das nicht tut. Sie wird also vor der Weltöffentlichkeit verantwortlich gemacht werden müssen für einen Zustand publizistischer Fehde, der eintreten wird, wenn man sich in Paris nicht bequemt, das nationalsozialistische Deutschland in der öffentlichen Meinung mit der Achtung zu behandeln, die es verdient.

(Parallelen mit der Nutzanwendung auch auf andere Länder wären in nicht geringer Anzahl zu ziehen. D. Schriftltg.)

Stalins Kampfansage an die Welt

Offene Einmischung in die Politik der übrigen Nationen

Rom. Der Brandruf Stalins und die darin unumwunden ausgesprochene Forderung der bolschewistischen Weltrevolution geben der römischen Abendpresse Anlaß, die ganze Kulturwelt auf die sowjetrussische Gefahr hinzuweisen. Besonders werden den „großen Demokratien“ Frankreich, England und Nordamerika die „blutrünstigen Träume Stalins, der den Tod von Millionen für den Triumph der bolschewistischen Macht in der ganzen Welt“ wolle, vor Augen gehalten.

Unter der Ueberschrift „Stalins Programm zur Entflammung des Krieges und für den Triumph der Weltrevolution“ schreibt die „Tribuna“ in ihrem Leitaufsatz, der Moskauer Gewalthaber habe nun **seine Maske endgültig abgeworfen.** Italien habe sich allerdings niemals von Stalin eine andere Vorstellung gemacht. Immerhin sei der Umstand von entscheidender Bedeutung, daß Stalin gerade im jetzigen Zeitpunkt sich so offen über das bolschewistische Blutprogramm ausgesprochen habe. . . „Praktisch gesehen bedroht Stalin die ganze Welt mit der kommunistischen Revolution. Unumwunden gibt er zu, daß die ungeheuren Rüstungen Sowjetrußlands, die jene der „großen Demokratien“ vervollständigen sollen, den einzigen Zweck haben, die revolutionäre Aktion zu provozieren und durchzuführen.“

Mit dieser Drohung Stalins werde

das kindische Geschwätz, wonach zwischen der Komintern und der Moskauer Regierung zu unterscheiden sei, ins wahre Licht gerückt.

Damit werde aber auch in unwiderruflicher Weise die Position der „großen Demokratien“ klargestellt, die um den Preis, im Osten von Deutschland die Massen der bolschewistischen Heerhaufen zur Verfügung zu haben, niemals gezögert haben, **gefährliche Kompromisse mit jenen zweideutigen Kräften** abzuschließen.

Im besonderen müsse in diesem Zusammenhang auf Frankreich gesehen werden, das seinen

berüchtigten Pakt mit Sowjetrußland in einem Zeitpunkt abgeschlossen hatte, als kurz zuvor zahlreiche Juden aus Deutschland in Paris aufgetaucht waren.

Es sei nur allzu klar, daß in diesem Zusammenhang die jüdische Internationale ihren Einfluß auf die freimaurerische Internationale und diese wieder auf die kommunistische Internationale ausgeübt hat.

Die „Tribuna“ schildert in ihrem Pariser Bericht, wie die Aktion des Kommunismus und seiner zahlreichen Bundesgenossen in Frankreich in voller Uebereinstimmung mit den Direktiven des Kreml sich entfalte, der seinerseits sich vollkommen mit der Komintern deckt. So mache sich **ein Teil der Franzosen aus Leichtsinn oder aus Vorurteil zum Helfershelfer der verbrecherischen Außenpolitik Sowjetrußlands,** mit der die Brandfackel der Revolte in der ganzen Welt entfesselt werden soll.

Der Pariser Vertreter des „Lavoro Fascista“ stellt fest, daß Stalin

offen die Einmischung Sowjetrußlands in die Politik der übrigen Nationen predigt.

Man werde sich also auf neue Manöver Sowjetrußlands zur Herbeiführung neuer internationaler Zwischenfälle gefaßt machen müssen. Was Frankreich im besonderen angehe, so sei vorauszusehen, daß es nicht nur der Schauplatz verschärfter Agitation werde, sondern daß man zugleich mit allen Mitteln versuchen werde, auf seine diplomatische Aktion zur Herbeiführung neuer Gegensätze und Provokationen Einfluß zu gewinnen. Nach den Erklärungen Stalins könne kein Franzose guten Glaubens mehr daran zweifeln, daß Sowjetrußland seine „Kolonisation“ vom Gewerkschaftsgebiet auf das politische Gebiet ausdehne und alle Mittel der Auflehnung und der Korruption anwenden werde, um die Aktion jener Regierungen, deren Bestand ganz oder zum Teil von der kommunistischen Unterstützung abhängt, zur Herbeiführung von internationalen Komplikationen auszunutzen.

Polen kennt die Methoden der Komintern

Warschau. Was Polen als größten europäischen Nachbarstaat Sowjetrußlands betrifft, so kann darauf hingewiesen werden, daß seine Haltung unberührt und unverändert die gleiche bleibt. Polen ist mit den verbrecherischen Methoden der Komintern vertraut, was beispielsweise der polnische Justizminister Grabowski während der letzten Sitzungen im Haushaltsausschuß wieder erneut unterschrieben hat. **Polen hat sich niemals Illusionen über die Ziele und Gründe der sowjetischen Politik gemacht.** Soweit sich die Komintern im Innern des Landes betätigte, hat man ihre Vertreter als Verbrecher verfolgt und bekämpft. **Das wird auch weiterhin geschehen.**

Neues österreichisches Fremdengesetz

Schutz gegen ostjüdische Einwanderung

Wien, 16. Februar. Das in Vorbereitung befindliche neue Fremdengesetz, das dem deutschen Volk in Oesterreich endgültigen Schutz vor dem Strom ostjüdischer Zuwanderung bringen soll, enthält, wie man aus Mitteilungen der „Reichspost“ erfährt, weitgehende Bestimmungen. **Nicht nur alle neu einreisenden Ausländer, sondern auch alle bereits in Oesterreich lebenden Ausländer müssen in Zukunft um eine Aufenthaltsbewilligung nachsuchen; bei letzteren wird allerdings etappenweise vorgegangen. Besonders unerwünschten Elementen gegenüber** — schreibt die „Reichspost“ weiter — **wie den Günstlingen gewisser internationaler Organisationen, Leuten, die ihren wahren Aufenthaltszweck verheimlichen, Ausländern, die auf Kosten anderer hier leben, wird das neue Gesetz erhöhte Aufmerksamkeit widmen.**

Empfang des Diplomatischen Korps beim Führer

Berlin, 16. Februar. Beim Führer und Reichskanzler fand gestern zu Ehren des Diplomatischen Korps eine Abendtafel statt, an der mit ihren Damen sämtliche in Berlin beglaubigten Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger, die Reichsminister, die Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile, die Staatssekretäre, der Reichsführer SS, der Stabschef der SA, der Korpsführer des NSKK u. a. teilnahmen.

Direktor der belgischen Staatsdruckerei verhaftet

Brüssel, 16. Februar. Der Direktor der belgischen Staatsdruckerei, Buytaert, ist am Dienstag verhaftet worden. Er wird beschuldigt, erhebliche Bestechungsgelder von Lieferfirmen erhalten zu haben. Beim ersten Verhör hat er bereits zugegeben, in den letzten drei Jahren „Kommissionen“ in Höhe von rund 60 000 Franken bekommen zu haben. Mehrere Lieferanten sind ebenfalls verhaftet worden.

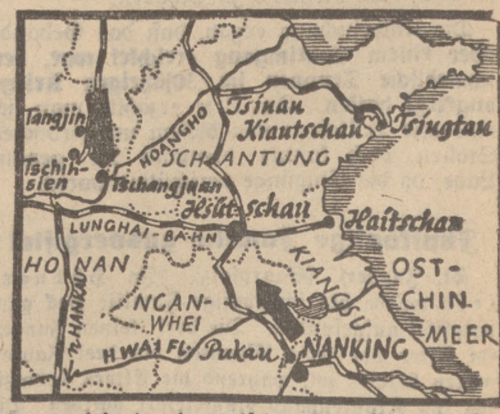
In Kürze

Streik der — Gemüsehändler. Die Gemüsehändler von Lille sind am Dienstag in den Streik getreten, so daß der Gemüsemarkt ausfallen mußte. Auch die Versorgung der Lebensmittelgeschäfte mit Frischgemüse setzte aus.

Der Führer beglückwünscht Dr. Ley. Der Führer und Reichskanzler hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zu seinem gestrigen 48. Geburtstage telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Richtfest auf der Ordensburg Crössinsee. Anläßlich des Richtfestes der Wirtschaftsgebäude, der Feierhalle, der Sportplätze und des Bootshauses in der Ordensburg Crössinsee sprach Reichsleiter Dr. Ley zu den Junkern und den 850 Bauarbeitern.

Der neue USA-Botschafter in Berlin. Der neue Botschafter der Vereinigten Staaten Hugh R. Wilson traf heute früh mit dem Nordexpreß um 8.43 Uhr in Berlin ein.



Konzentrierter japanischer Angriff auf die Lunghai-Bahn

Nach einem groß angelegten Operationsplan errangen die Japaner sowohl nördlich als auch südlich der Lunghai-Bahn bedeutende Siege. Die Truppen befinden sich nun (siehe die Pfeile auf unserer Karte) im Vormarsch und drohen die bei Hsütschau stehende chinesische Hauptstreitmacht von Westchina abzuschneiden.

Neue Werkstatt deutscher Wissenschaft

Bitterfeld. Die Bitterfelder Braunkohlenfelder mit ihren günstigen Voraussetzungen für die bei der Durchführung der elektrotechnischen Prozesse notwendigen Energie haben diese Gegend zum Mittelpunkt der Erzeugungsstätten des sog. Elektron-Metalls gemacht. So ist es kein Zufall, daß nunmehr in Bitterfeld eine neue Forschungsstätte der J. G. Farben der Oeffentlichkeit übergeben wurde, die hauptsächlich der Metallforschung und den Untersuchungen vornehmlich der Leichtmetalle dienen soll. Aus der Fülle der gesammelten Erfahrungen in der Praxis und bei den bisherigen Versuchen hat man hier eine neue Spezialforschungsstätte geschaffen, die als eine der größten ihrer Art, zum mindesten als die modernste und größte Europas, angesehen werden kann und Blickpunkt der Leichtmetallkundler werden soll. Hier wird man sich mehr noch als bisher mit den Aufgaben der Rohstoffveredlung beschäftigen können, und der deutschen Forscherarbeit, die gerade bei den Leichtmetallen außerordentliche Erfolge erzielt hat, sind damit neue Möglichkeiten erschlossen.

Alle Landstraßen in der Eifel gesperrt

Köln. Durch den außerordentlich starken Schneefall in der Eifel, der seit Freitag mittag mit einer nur einige Stunden dauernden Unterbrechung bis Dienstag mittag angehalten hat, ist eine erhebliche Behinderung des Verkehrs eingetreten. Alle Landstraßen in der Eifel sind vorläufig gesperrt. Die zur Verfügung stehenden **Schneepflüge sind ununterbrochen auf den Reichsstraßen in Tätigkeit,** um wenigstens diese wichtigen Verkehrsstrecken einigermaßen befahrbar zu halten. Allerdings können auch diese Straßen nur mit größter Vorsicht befahren werden, da die Unterlage aus Glatteis besteht. Durchschnittlich beträgt jetzt die Schneehöhe in der Eifel 60 bis 100 Zentimeter. Auf weite Strecken hat der Schnee infolge von Verwehungen eine Höhe von über zwei Metern aufzuweisen. Viele Personenwagen sind im Schnee stecken geblieben und konnten bisher noch nicht wieder flott gemacht werden.

Vier Meter hoher Schnee

Erfurt. In Thüringen sind seit einigen Tagen besonders ergiebige Schneefälle zu verzeichnen. Ueber dem Rennsteigort Schmiedefeld gingen Schneestürme von außerordentlicher Heftigkeit hinweg. Stellenweise häufte sich der Schnee bis zu vier Meter, so daß sich zahlreiche Einwohner **Gänge aus ihren Häusern heraus schaufeln mußten.** Auf zahlreichen Straßen ist der Verkehr infolge der meterhohen Schneewehen nahezu unmöglich.

Großfeuer auf einem Danziger Stadtgut

Danzig. Am Dienstag nachmittag brach aus bisher ungeklärter Ursache auf dem Stadtgut Saspe bei Danzig ein Großfeuer aus, dem zwei Scheunen zum Opfer fielen. Da der Funkenflug infolge des herrschenden Sturmes sehr stark war, bestand auch für das Wohnhaus und die Ställe erhebliche Gefahr, doch gelang es den Feuerwehren, diese Gebäude zu retten. Größere Mengen von Heu und Stroh sowie wertvolle landwirtschaftliche Maschinen verbrannten. Der Schaden beläuft sich auf über 100 000 Gulden.

Die Erde öffnet sich ...

Wien. Ein Unglück, wie es sich in Oesterreich bisher noch nicht ereignet hat, trug sich in dem niederösterreichischen Weinort Möstelbach zu. Montag nachmittag öffnete sich dort plötzlich die Erde und das Haus eines Winzers versank mit ungeheurem Getöse. Da zum Glück die Bewohner nicht zu Hause weilten, kam niemand zu Schaden.

Die Untersuchung ergab, daß das Gebäude **über einem Geheimgang errichtet war, den schwedische Truppen im 30jährigen Kriege angelegt hatten.** Im Orte erzählte man sich eine alte Volkssage von diesem unterirdischen Stollen, doch kannte niemand die genaue Lage, da die Eingänge verschüttet waren.

Fünfköpfige Familie gasvergiftet

St. Ingbert (Saarpfalz). In Hühnerfeld wurde die fünfköpfige Familie Heck gasvergiftet aufgefunden. Die drei kleinen Jungen im Alter von sechs Monaten bis drei Jahren waren bereits tot, während die Eltern bewußtlos ins Krankenhaus eingeliefert wurden. Die Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg.

Das Unglück hat seine Ursache in einer schadhaft gewordenen Gasleitung. Ein nachts nach Hause kommender Nachbar bemerkte in seinem Anwesen starken Gasgeruch. Da sich bereits vor einiger Zeit ein Rohrbruch ereignet hatte, wollte er auch die Familie Heck warnen. Für die drei Kinder kam die Warnung bereits zu spät, doch rettete sie den Eltern das Leben.

Von Stalin in den Tod gehetzt

Die „Papanin-Expedition" eine Ausgeburt des Agitationswahnsinns

Belgrad. Seit einigen Wochen überschüttet Moskau die Nachrichten-Agenturen der ganzen Welt mit den erschütternden Lebenszeichen von vier Wissenschaftlern, die auf **hirnverbrannte bolschewistische Agitationsinitiative** hin Forschungen im Polargebiet über Möglichkeiten einer ständigen Durchfahrt durch die im weitaus größten Teil des Jahres vereiste Beringstraße betreiben sollten. Seit Wochen treiben diese vier Männer — die sog. „Papanin-Expedition" — auf einer Eisscholle, nach menschlichem Ermessen dem Tode preisgegeben. Dieses psychopathische bolschewistische Agitationsbedürfnis kennzeichnet die jugoslawische Zeitung „Samouprava", das Zentralorgan der Regierungspartei, in treffender Weise mit einem scharfen Artikel Swetowskys gegen Moskauer Methoden, mit der sogenannten „Papanin-Expedition" ihre politische Agitation zu treiben.

Das Blatt schreibt: „Jeden Tag überschüttet man die Welt mit Hilfe des Rundfunks und der Nachrichten-Agenturen mit Meldungen über das Schicksal von vier Unglücklichen, das eine Tragödie bilden würde, wenn es nicht von Moskau ganz groß als Komödie aufgezogen wäre.

Die Papanin-Leute sind offensichtlich **weniger Helden der Arktis als Opfer der Moskauer Agitation.**

Diese Zentrale schickte ebenso kaltblütig eine Gruppe überspannter Gelehrter in die ewige Eiswüste, wie sie nach Sibirien oder in das Jenseits unschuldige Diplomaten oder Marschälle und Generale aus der Revolutionszeit schickt. Das Agitationsbüro hatte ein Mittel notwendig, um nicht nur die sowjetische Aufmerksamkeit, sondern auch die Europas und Amerikas von jenem schrecklichen Gemetzel abzulenken, das den „Wahlen" in dieser „Republik" voranging."

Das Blatt erinnert daran, daß die Organisatoren dieser Expedition von Stalin, der doch sonst niemand zu sich läßt, empfangen worden seien, was deutlich ihren Zweck kennzeichne.

Dann heißt es weiter: „Bis jetzt kannten wir Helden der Wissenschaft. Im Reiche des ewigen Eises liegen Gräber unbekannter Helden. Echte Gelehrte machen nie so viel Geschrei von ihren Arbeiten, wie es in diesem Falle geschieht.

Eine ganze Jahrmarktsreklame wurde für eine Expedition aufgezogen, deren Ergebnisse unbekannt sind, aber deren Zweck genau vorausberechnet war.

Es ist völlig gleichgültig, ob sie etwas gefunden hat, ob ihre Mitglieder vom Tode gerettet werden oder ob sie in den Eisbergen der Arktis untergehen. Alles dies hat für die Regisseure in Moskau keinerlei Bedeutung, wenn der Zweck erreicht wird. Der Schleier, der seit Monaten über dieser Hauptstadt liegt, über allem, was Stalin macht, wurde nicht gelüftet. Der unglückliche Papanin hatte eine Rolle als Komödiant zu spielen, die ihm im Kreml vorgeschrieben wurde. Das nennt man dann politische Kunst."

In Amerika filmt man deutsche Märchen...

Nach „Schneewittchen" kam „Der Zauberlehrling"

Walt Disney, der amerikanische Schöpfer der gezeichneten Kurzfilme, wird demnächst mit einem neuen Mickey-Maus-Film aufwarten, dessen Thema der deutschen Literatur entnommen ist. Disney hat offenbar in deutschen Märchen und Erzählungen ein neues fruchtbares Gebiet für seine unvergleichlichen Tierfilme entdeckt. Sein vor kurzem in New York uraufgeführter erster Großfilm „Schneewittchen und die sieben Zwerge" hat in Amerika einen **Riesenerfolg verzeichnet** und wird wahrscheinlich bald in allen Sprachen seinen Zug um die ganze Erde antreten. Die Herstellung des Schneewittchen-Films **dauerte drei Jahre und kostete anderthalb Dollarmillionen.** Es war Disneys erster Film, bei dem das Viel-Ebenen-Verfahren angewandt wurde, d. h. die kolorierten Zeichnungen wurden nicht, wie bisher, auf einer Fläche photographiert, sondern in Vordergrund, Mittelgrund und Hintergrund gestaffelt, wodurch eine viel plastischere, beinahe wirklichkeitsgetreue Wirkung erzielt wird. Der Schneewittchen-Film läuft anderthalb Stunden, er enthält eine Fülle neuer Ideen und Melodien. Jede einzelne Figur des Märchens, Schneewittchen, die Zwerge und alle vorkommenden Tiere sind mit köstlichem Humor und lebenswahrer Echtheit gezeichnet. **Schneewittchen hat die Amerikaner restlos begeistert und wird als Disneys Meisterstück angesehen.**

In seinem neuen Mickey-Maus-Kurzfilm „Der Zauberlehrling" ist Disney noch einen Schritt weitergegangen. Dieser Film läuft zwar nur zehn Minuten und hat „nur" 100 000 Dollar gekostet. Aber die Vertonung des Goetheschen Gedichts in der bekannten Musik von Dukas gab Disney **eine einzigartige Gelegenheit, die Phantasie des deutschen Dichters, die ausdrucksvolle Musikbegleitung des Komponisten und seine eigene Darstellungskunst zu vereinigen.**

Den Gang der Handlung hat er mit seinen eindrucksvollen Einfällen ausgeschmückt. So sieht z. B. die erstaunte Mickey Maus zu, wie der Hexenmeister aus Rauch eine häßliche Fledermaus hervorzaubert, um sie im nächsten Augenblick in einen prachtvollen Schmetterling umzuwandeln. Während der Besen eifrig Wasser trägt, schläft Mickey ein und träumt, ein großer Zauberer zu sein, der den Lauf der Planeten ändert. Der Traum bietet Disney ungeahnte Möglichkeiten, seine eigene Phantasie zu entfalten, ohne sich von Goethes Urtext allzu weit zu entfernen. Zuletzt wird Mickey Maus — in Uebereinstimmung mit dem energischen Mißton der Musik — vom Hexenmeister mit einem Fußtritt vor die Tür gesetzt.

Der Film wird erst in einigen Monaten aufgeführt werden, da noch nicht alle Zeichnungen vollendet sind.

Ernst A. Hepp.

Kirche und vier Häuser eingeäschert

Mailand. In einer zur Gemeinde Waidbruck in Südtirol gehörenden Ortschaft vernichtete ein Großfeuer in der Nacht zum Dienstag die Kirche mit dem Turm, das Pfarrhaus und drei Bauernhäuser. Der Brand scheint seinen Ausgang in der Sakristei genommen zu haben. Zwei weitere Häuser, auf die der Brand bereits übergegriffen hatte, konnten durch die tatkräftige Arbeit der Feuerwehr und der Dorfbewohner gerettet werden.



Das Fest der Wasserweihe in Belgrad

In Belgrad wurde das Fest der Wasserweihe abgehalten. Metropolit Dossitej, der an Stelle des im Sommer 1937 verstorbenen Patriarchen Varnava bis zur Neuwahl das geistliche Oberhaupt der pravoslawischen Kirchen Jugoslawiens ist, wirft ein Kreuz aus Eis von der Save-Brücke in den Fluß. Junge Burschen schwimmen in den Fluß hinaus und fischen das Kreuz wieder auf

Rasender Elefantenbulle im Münchener Zoo

Seit Bestehen des Münchener Tierparks gehörte der riesige Elefant „Boy" zu den wertvollsten Tierbeständen. Der Bulle, der mit seinen langen Stoßzähnen als der größte Elefant galt, der in Europa zu sehen war, mußte erschossen werden. Das „Berliner Tageblatt" erfährt dazu:

Boy war in einem Anfall von Raserei mit seinen Stoßzähnen gegen einen dicken Baum des Elefantengeheges losgegangen, den er zur Hälfte entwurzelte. Dabei brachen die Stoßzähne unmittelbar an ihren Ansätzen im Kopf ab. Der Anblick, den Boy nach seinem Angriff gegen den Baum bot, war fürchterlich. Die armdicken Nerven der Stoßzähne hingen wie Wurzelstränge einen halben Meter lang vom Kopf nieder, ein dicker Blutstrom schoß dem schwerverwundeten Tier aus dem Maul. Er gelang, den rasenden Elefanten vom Freigehege weg in den Stall zu bringen. Um dem Tier die furchtbaren Schmerzen zu ersparen — der Elefant hätte in der nächsten Zeit kaum Nahrung aufnehmen können — beschloß Direktor Heck, dem Stolz des Münchener Tierparks den Gnadenschuß zu geben.

Es ist sehr schwer, Elefanten mit der Nahrung Betäubungsmittel oder Gifte beizubringen, weil sie dies **mit ihrem feinen Geschmacksnerven sofort merken.** Wenn die Kugel nicht das verhältnismäßig sehr kleine Gehirn in dem Riesenschädel trifft, tritt niemals sofort der Tod ein. Das Gehirn ist aber durch große Knochenmassen nach außen geschützt, und **nur eine ganz bestimmte Schußrichtung führt zum sofortigen Tod.** Um für alle Fälle vorbereitet zu sein, wurde außerhalb des Elefantenhauses ein Maschinengewehr in Stellung gebracht. Aber der erfahrene Tierkenner, Direktor Heck, traf sicher. Wie vom Blitz getroffen, brach der ahnungslose Koloß zusammen.

Gasexplosion in Danzig-Oliva

Im Danziger Vorort Oliva ereignete sich in einer **leerstehenden Wohnung, die erst in den nächsten Tagen bezogen werden sollte,** eine Gasexplosion. Die Wohnungsinhaberin hatte mit dem Einräumen von Möbeln begonnen und anscheinend den Gashahn offen gelassen. Der Hausmeister bemerkte nun bei seinem Kontrollgang Gasgeruch und zündete vermutlich ein Feuerzeug an, um nach der Ursache zu forschen, wobei die Explosion erfolgte. Er wurde gegen eine Tür geschleudert und schwer verletzt. Die Fenster wurden mit den Rahmen herausgerissen. Eine Wand, die einstürzte, fiel über einer in der Nebenwohnung schlafenden Frau zusammen, so daß sie von den herabfallenden Steinen getötet wurde. Der schwerverletzte Hausmeister wurde in ein Krankenhaus eingeliefert.

Italienisches Wasserflugzeug über dem Mittelmeer abgestürzt

Rom. Ein Wasserflugzeug der Ala Littoria, das am Montag von Cadiz aufgestiegen war und am Abend in Ostia eintreffen sollte, ist überfällig. Nach einer amtlichen Meldung gilt das Flugzeug angesichts des schweren Seeganges im westlichen Mittelmeer als verloren. Sämtliche Nachforschungen sind ergebnislos geblieben. Das Flugzeug hatte vier Mann Besatzung und zehn Passagiere.

Sport-Chronik

Deutschland und Polen in der Zwischenrunde

Gestern fanden in Prag die letzten Ausscheidungskämpfe für die Zwischenrunde der Weltmeisterschaften in den einzelnen Gruppen statt.

Schweiz—Polen 7 : 1

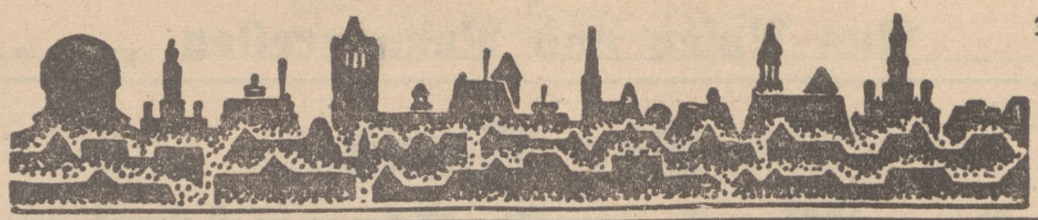
Gegen die Schweiz traten die Polen mit Reserven an und unterlagen recht hoch 1 : 7.

Nach diesem Siege der Eidgenossen gelangen in dieser Gruppe neben der Schweiz noch Polen und Ungarn, das Rumänien nach hartem Kampfe 3 : 1 schlagen konnte, in die Zwischenrunde. Litauen und Rumänien scheiden aus.

Deutschland—Norwegen 8 : 0

Die deutsche Mannschaft, die in ausgezeichneter Form ist, konnte die Norweger in einem spannenden Kampfe hoch mit 8 : 0 schlagen und gelangt neben England und Amerika, die sich nach einem ausgeglichenen Kampfe mit 1 : 1 Toren trennten, in die Zwischenrunde. Hier scheiden Lettland und Norwegen aus.

In der dritten Gruppe trennten sich Schweden und Oesterreich 1 : 1, wärend die Kanadier die Tschechoslowakei 3 : 0 besiegten. In die Zwischenrunde kommen aus dieser Gruppe Kanada und die Tschechoslowakei. Schweden und Oesterreich scheiden aus.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Mittwoch den 16. Februar

Wasserstand der Warthe am 16. Febr. + 2,05 gegen + 2,18 am Vortage.

Wettervorhersage für Donnerstag, 17. Febr.: Fortdauer des Frostwetters bei schwachen östlichen Winden; morgens vielfach dunstig, sonst zeitweise aufbrechende Bewölkung; trocken.

Teatr Wielki

Mittwoch: „Lysistrata" (Geschl. Vorst.)
Donnerstag: „Die vier Grobiane"
Freitag: „Lysistrata" (Geschl. Vorst.)
Sonnabend: „Boheme"

Kinos:

Apollo: „Eskapade" (Engl.)
Gwiazda: „Der Herrscher" (Deutsch)
Metropolis: „Das Lied ihrer Mutter" (Deutsch)
Słońce: „Der Kurier des Zaren" (Engl.)
Sfinks: „Mondscheinsonate" (Engl.)
Wilsona: „Die Heilige und ihr Narr" (Deutsch)

Aufführung der „Neunten Sinfonie"

durch das Landesorchester Schneidemühl

Wie uns berichtet wird, findet in der nächsten Woche in der Universitätsaula ein Konzert der Gemischten Chöre aus Schneidemühl statt. Zur Aufführung gelangt Beethovens „Neunte Sinfonie". Die musikalische Leitung liegt in Händen des Musikdirektors Oswald Buchholz, der mit dem Orchester des Landestheaters Schneidemühl herkommt. Der Chor zählt 260 Personen, das Orchester 62 Musiker. Der Kartenvorverkauf zu dem Konzert wird bei Szrejbrowski in der Pierackiego stattfinden, wo Bestellungen schon jetzt entgegengenommen werden.

Was heißt Christ sein?

Der moderne Laienapostel Hans Wirtz hielt im Deutschen Haus auf Einladung der **Posener Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken** im Rahmen einer Monatsversammlung einen Vortrag, dessen Thema **„Was heißt Christ sein?"** lautete. Das Interesse an diesem Vortrag war so groß, daß der Saal des Deutschen Hauses bis auf den letzten Platz gefüllt war. Nach der Begrüßung durch den Ortsgruppenvorsitzenden, der die Neuaufnahme von 21 Mitgliedern bekanntgab, und einem vom Kirchenchor gesungenen Liede nahm Hans Wirtz das Wort zu einem mehr als einstündigen Vortrag, in dem er die in dem Thema gestellte Frage dahin beantwortete, daß das Christsein in der Ehrfurcht vor dem Schöpfer und seinen Geschöpfen, im gegenseitigen Dienen und Opfern der Ehegatten, in der rechten Auffassung wirtschaftlicher und volklicher Belange, in Wahrheitsliebe und Gerechtigkeitssinn besonders zum Ausdruck komme. Aus dem Leben heraus müsse das Leben neugestaltet werden. Es könne nichts Schöneres und Trostreicheres für die Christen geben, als Gottes Gesetze zur Grundlage des sozialen Lebens zu machen. Der Vortragende verstand es meisterhaft, durch seine großartige Vortragskunst alle Hörer in seinen Bann zu ziehen. Der Vorsitzende dankte dem Redner für seine wertvollen Ausführungen, worauf die Versammlung mit einem allgemeinen Liede geschlossen wurde.

Zehn Monate für Rechtsanwalt Piekarski

Selbstmordversuch des Verurteilten

Gestern wurde im Posener Bezirksgericht das Urteil im Prozeß gegen den Rechtsanwalt Piekarski verkündet. Der Rechtsanwalt wurde der Verleumdung des Bezirksrichters Dr. Woźniak für schuldig befunden und zu zehn Monaten Haft sowie 1000 Złoty Geldstrafe verurteilt. Bezüglich der Haftstrafe gewährte das Gericht einen dreijährigen Aufschub. Von der Anklage des versuchten Betruges zum Schaden der Frau Halasz wurde der Angeklagte freigesprochen. In der Begründung des Urteils betonte der Vorsitzende, daß das Gericht angesichts zahlreicher Vorschriftswidrigkeiten in der Führung der Kanzlei des Angeklagten und seines Verhaltens gegenüber Kunden auf Grund der Zeugenaussagen die Gewißheit gewonnen habe, daß sich der Angeklagte tatsächlich der Verleumdung schuldig gemacht habe. Für eine Absprechung der Rechtsanwaltsbefugnisse erblickte das Gericht keine Handhabe.

Der Angeklagte schien das Urteil ruhig aufzunehmen, aber man konnte eine gewisse Nervosität an ihm beobachten. Er begab sich in seine Wohnung, doch bald darauf **verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, daß er versucht habe, sich das Leben zu nehmen.** Der Arzt der Rettungsbereitschaft stellte fest, daß er sich kein Leid zugefügt hatte. Die Kugel, die er sich zugedacht hatte, um seinem Leben ein Ende zu bereiten, war durch die Jacke gedrungen, ohne ihn zu verletzen. Der Rechtsanwalt klagte über Augenschmerzen und erzählte, daß er eine größere Dosis Kopfschmerzpulver zu sich genommen habe. In der Annahme, daß sich bei ihm Nervenstörungen eingestellt haben, brachte man ihn nach der Nervenheilanstalt in der Grobla, wo sein Gesundheitszustand einer genauen Beobachtung unterzogen werden soll.

Wer erringt den Schachmeistertitel?

Seit über fünf Wochen stehen sich die Spitzenspieler der Posener Schachgarde in einem Turnier gegenüber. Dem Sieger winkt der stolze Titel eines Posener Meisters. 16 Teilnehmer streiten in dem ritterlichen Kampf der Geisteskräfte. Bedauerlich ist, daß dabei der vorjährige Meister Gostyński fehlt. Bisher sind 10 Runden gespielt.

Augenblicklich wird die Tabelle vom vorjährigen Vizemeister Widermański geführt, der bisher nur 1½ Punkte verloren hat. Ihm folgt der alte Kämpe Kubicz mit 2½ Fehlern. Eine große freudige Ueberraschung hatte den deutschen Schachfreunden der einzige deutsche Teilnehmer Herr Sup. D. Rhode bereitet. Mit 3 Verlustpunkten folgt er, neben Dembczyński, den Tabellenführern. Bei diesem Stande sind jedoch einige noch nicht beendete Partien (Hängepartien) zu berücksichtigen. Widermański steht hierbei in seiner noch nicht beendeten Partie gegen D. Rhode im Nachteil. Ein Uebergewicht von zwei Freibauern dürfte einen Sieg von D. Rhode sicherstellen.

Wegen seiner wochenlangen, nervenaufreibenden Anstrengungen wird das Turnierspiel von den meisten Spielern nur bis Mitte der Fünfzig gepflegt. Kraft und Ausdauer reichen da nicht mehr aus, um Vollwertiges in einem harten Ringen zu leisten. Nur sehr wenigen ist es vergönnt, in einem höheren Alter Erfolge zu erringen und den jüngeren Kräften ebenbürtig zu begegnen. Die Leistungen von D. Rhode sind, eben von diesem Blickfeld gesehen, deshalb so besonders beachtenswert. Er hatte einen unglücklichen Start, bei dem er gleich zwei Partien verlor. Mit nachahmenswerter Energie hat er in den weiteren Spielen nur noch zweimal je einen halben Punkt durch Remispartien abgegeben.

General Skwarczyński in Posen zu Besuch

Gestern weilte der Chef des Lagers der Nationalen Einigung (OZN), General Skwarczyński, zu mehreren Konferenzen in Posen. Der General traf zusammen mit dem Posener Wojewoden Maruszewski ein und wurde auf dem Bahnhof von mehreren Persönlichkeiten empfangen, unter denen sich Abg. Surzyński, Polizeiinspektor Sawicki und Starost Glodowski befanden. Nach einigen offiziellen Besprechungen stattete General Skwarczyński mittags dem Kardinal-Primas Dr. Hlond einen Besuch ab.

Wochenmarktbericht

Infolge der Kälte war der am Mittwoch abgehaltene Wochenmarkt weniger reich beschickt als sonst. Die Nachfrage war rege. Die Preise sind teilweise etwas erhöht. — In den landwirtschaftlichen Produkten wurden folgende Preise notiert: Tischbutter 1.60—1.70, Landbutter 1.40—1.50, Weißkäse 25—35, Sahnenkäse 60—75, Milch 20—22, Sahne Viertelliter 35 bis 40, die Mandel frische Eier 1.40—1.50. — Auf dem Fleischmarkt waren die Preise wenig verändert: Schweinefleisch 40—80, Rindfleisch 40 bis 90, Hammelfleisch 45—70, Kalbfleisch 40 bis 1.20, Kalbsleber 90—1.10, Schweine- und Rinderleber 40—60, roher Speck 70—75, Räucherspeck 1.00, Schmalz 1.00, Wurstschmalz 35—60, Gehacktes 60—70, Schmer und Talg ausgelassen 80—90. — Geflügelpreise: Hühner 1.80—4, Enten 2—4.50, Gänse 5—7, Puten 5—9, Perlhühner 2.20—2.90 Tauben das Paar 1—1.20, Kaninchen 60—2.00, wilde Kaninchen 90—1.20. — An den Gemüseständen kosteten Mohrrüben 10 bis 15, Wruken 10, Grünkohl 10—15, Rotkohl der Kopf 10—25, Weißkohl 10—20, Wirsingkohl 10—20, Rosenkohl 20—25, Blumenkohl kleine Köpfe 25—45, Zwiebeln 15, Kartoffeln 3—4, Salatkartoffeln 8—10, Sauerkraut 15—18, Aepfel 20—50, Backobst 80—1.20, Backpflaumen 80—1.20, Pflaumenmus 80—90, rote Rüben 8 bis 10, Schwarzwurzeln 20—25, Sellerie d. Pfd. 20, Spinat 10—20, Suppengrün 5—10, Erbsen 20, Bohnen 25—30, Rettiche 15—20, getr. Pilze Viertelpfd. 80—1.20, Zitronen d. Stück 10—15, Apfelsinen 20—35, Bananen 30—40, saure Gurken 5—10, Feigen 80, Kohlrabi 10—15, Musbeeren 45—50, Schnittlauch, Petersilie je 5—10, Knoblauch 5 Stück 10. Meerrettich 5—10, Rhabarber 55—60. — An den Fischständen war die Auswahl mäßig. Hechte kosteten lebend 1.30, Schleie 1.20, Bleie 80—90, Karpfen 1.00, Barsche 60—80, Weißfische 40—60, Dorsch 40—45, grüne Heringe 35—45, Salzheringe 10—12. Räucherfische waren genügend vorhanden. — Auf dem Blumenmarkt war die Auswahl gering.

Pressefehde um elektrischen Strom

Zwischen dem „Kurier Poznański", dem Posener Organ der Nationaldemokraten, und dem „Nowy Kurier", der sich im Fahrwasser des Sanierungslagers befindet, ist eine lustige Fehde im Gange, bei der es um die Entnahme von elektrischem Strom geht. Der „Nowy Kurier" hatte dem anderen Blatte vorgeworfen, daß die „Drukarnia Polska" **sich in einer für die Stadt ungünstigen Weise mit elektrischem Strom versorge.** Daraufhin hatte der „Kurier Pozn." die Frage gestellt, ob es wahr sei, daß der Verlag des „Nowy Kurier" **schon seit einem Jahre für elektrischen Strom die Bezugsgelder schulde,** und wie er überhaupt seinen Steuerverpflichtungen nachkomme. Der „Nowy Kurier" ist die Antwort auf diese Fragen geraume Zeit schuldig geblieben und erwiderte dieser Tage, daß der „Kurier Pozn." nicht die zuständige Instanz für die Vorlegung solcher Fragen sei. Nun ist der „Kurier Pozn." wieder an der Reihe, seine polemischen Bemerkungen zu machen. Er stellt dabei die Frage, auf wessen Anweisung denn der „Nowy Kurier" das Vorrecht genieße, mit der Entrichtung von Bezugsgeldern für elektrischen Strom so lange Zeit im Rückstande bleiben zu dürfen. Vielleicht könnte, so meint das Blatt, der frühere kommissarische Stadtpräsident Więckowski eine Aufklärung darüber geben. Man darf gespannt sein, welchen Ausgang die pikante Fehde, bei der das Elektrizitätswerk sicherlich nicht der lachende Dritte ist, nehmen wird.

Wunderlicher Willkomm

Von Werner Lenz.

„Willkommen" ist ein schönes Wort und bekanntlich findet ein gutes Wort seinen guten Ort, wie der Volksmund zu sagen pflegt. Es kommt aber nicht selten vor, daß ein schlichter Sinn das wohlgemeinte Willkommenswort etwas ungeschickt zurechtdeichselt. Ganz schwierig wird es, wenn sich der Darbringer der Ovation auf den Boden einer ihm nicht geläufigen Sprache begibt, wie das einmal geschah, als deutsche Bürger der Königin Viktoria einen englischen Willkommengruß bieten wollten, da die Fürstin in Deutschland Familienangehörige besuchte. Der ehrsame Rat einer Stadt, deren Namen nichts zur Sache tut, hatte ein Spruchband malen lassen, das einige Worte der britischen Nationalhymne zeigte und über dem Stadttore angebracht worden war. Als sich der Wagen der hohen Frau näherte, sah man, daß die so freundlich begrüßte Herrscherin trotz allen Zwanges, den sie sich antat, von Lachkrämpfen geschüttelt war. Sie sah nämlich diese Worte ihr entgegenleuchten: „God shave the Queen!", zu deutsch: „Gott rasiere die Königin", statt „God save (schütze) the Queen!"

Hier war doch der gute Wille immer noch erkennbar. Manchmal aber ist das Gegenteil der Fall. Bismarck war beim Einzug in Paris mit den deutschen Truppen mit eingeritten. Da trat ein Blusenmann an ihn heran und sagte voller Haß: „Da ist ja die berüchtigte Kanaille!" Das war ein starkes Stück, aber Bismarck schaute ihn nur von oben bis unten an. „Ich konnte ihn," erzählte er später, „gefangennehmen lassen; aber der Mut des Menschen gefiel mir." Bismarck wußte, daß Liebe und Willkommensfreude sich nicht erzwingen lassen. Napoleon wußte das nicht so gut. Er wollte überall begrüßt und gefeiert sein, auch dort, wo er als Tyrann auftrat. So verlangten er oder seine Kreaturen, daß überall, wo er einzog, illuminiert wurde. Da gab es dann für aufrechte deutsche Männer Gelegenheit, durch Mutterwitz und Ironie ihre wahre Stimmung darzutun. Ein Schuhflicker in Halberstadt zeigte bei einer erzwungenen Geburtstagsfeier des Korsen ein Transparent mit der Inschrift: „Sind wir gleich im Joche, illuminieren wir doche!" Eine Strafanzeige war die Folge. Aber Strafe kann zur Ehre werden!

Transparente waren früher sehr beliebt. Sie vervollständigten Stadtbeleuchtungen in ernster und humoristischer Weise. Als der Schmachfriede von Tilsit abgeschlossen war, verlangte der französische Kommandant von Berlin — ohne den Inhalt des Gewaltdiktates bekanntzugeben —, anläßlich des Friedensschlusses sollte illuminiert werden. Die Berliner ahnten, daß der Friede Preußen teuer zu stehen käme; also brannten die Lichter in den Fenstern recht spärlich. Transparente fehlten, mit zwei Ausnahmen, ganz; aber auch diese waren recht paßlich zugerichtet. In einem Kramladen der Friedrichstadt las man:

> „Ich kenne zwar den Frieden nicht,
> Doch aus Gehorsam und befohlner Pflicht
> Verbrenn ich auch mein letztes Licht."

Und ein Tischler in der Zimmerstraße hatte einen Sarg ausgestellt, darauf einige Kerzen standen; sie leuchteten durch ein Oelpapier, das den Vers trug:

> „Hier findet ihr den einzig wahren Frieden,
> Der so dem Kaiser wie dem Bettler ist beschieden."

Und bald sollte es sich ja zeigen, daß die Berliner und alle Deutschen keinen Grund gehabt haben, jenen Friedensengel zu bewillkommnen. — Transparente spielten auch beim Siegeseinzug von 1871 eine Rolle. Die meisten waren ernst und würdig; manchmal aber — das ist nun nicht anders — wirkte das eine oder das andere unfreiwillig komisch. So ließ ein „Bonbonfabrikant" diese prächtigen Reime an seinem Fenster leuchten:

> „Ihr zogt gegen den Feind mit hohem Gemüt,
> Zermalmt ihn wie ein französisch Bisquit.
> Sandtet ihm manches Knallbonbon,
> Besiegtet Napoleon und Mac Mahon.
> Das lieblichste Confekt ist nicht so süß
> Als euer Ruhm, errungen vor Paris;
> Und der von Wörth, Metz und Le Mans
> Ist süßer noch als Marzipan . . ."

Zehn Jahre vorher war der alte König Wilhelm in Königsberg gekrönt worden. Bei seiner Rückkehr nach Berlin wurde er festlich empfangen. Bei der Besichtigung der geschmückten Stadt fiel dem gerade dort weilenden Friedrich Hebbel ein Schaufensterplakat auf; ein Goldschmied versicherte darauf, er lasse seine Perlen und Juwelen gern auf Echtheit untersuchen, aber seine Treue nicht! Gemeint war natürlich, daß diese über jeden Zweifel erhaben sei. Dem gleichen Berichterstatter verdanken wir eine Tagebuchnotiz des gleichen Tages. Hebbel hat sich ein Verslein aus der „Kreuzzeitung" abgeschrieben, darin anläßlich des königlichen Willkommens sich auch ein Dichterling wichtig macht, der offenbar ebenso sehr vom Größenwie vom Verfolgungswahn geplagt gewesen ist; besagter Poet — sein Name Karl Hugo darf, da sonst völlig im Dunkeln geblieben, genannt werden — schreibselte:

> „Der König war von Gott und Volk gekrönt,
> Und da sein Einzug jedes Herz versöhnt,
> Muß ich mich zeigen, Fürst der Poesie:
> Drum geb ich meinen Feinden Amnestie."

Hebbel fügt mit Recht sein Bedenken an, solche Geister frei herumlaufen zu lassen.

Der Volksmund hat dem Willkomm auch manchen scherzhaften Ausdruck geliehen. Wenn der Willkomm einen etwas zweifelhaften Eindruck zu erwecken geeignet ist, sagt man: „Er wurde willkommen geheißen wie der Hund im Fleischerladen" oder „wie die Katze in der Milchkammer". In niederdeutschen Gegenden sagt man von einem unerwünschten Ankömmling: „Er ist willkommen wie die Sau im Judenhaus". Ein schnurriger Brauch wurde ehedem in der Elbinger Gegend geübt. Wenn ein Mann sich verspätet hatte oder einen Rausch heimbrachte, warf er vor dem Eintritt seine Mütze in die Stube. Wenn die Frau dann sagte: „Wöllkomm, Mötzke; kömmt Vaderke na Hus?", war dies ein Zeichen, daß Mutting „keinen Krach schlagen" wolle, sondern den „Rümmdriewer" freundlich bewillkommne.

Selbstmord eines früheren Starosten von Schwetz

Am Montag nachmittag erschoß sich in Warschau der frühere Starost von Schwetz, Stanislaw Krawczyk. Der Genannte war vor etwa Jahresfrist zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden. Als am Montag Polizei in seiner Wohnung erschien, um ihn zum Strafantritt abzuholen, ergriff K. einen Revolver und brachte sich eine so schwere Schußverletzung bei, daß er nach einiger Zeit in einem Warschauer Krankenhaus verstarb.

Kobylin (Kobylin)

by. **Gemeindewahlen.** Bei den Gemeindevorsteherwahlen wurden in Wielkie-Zalesie Herr Stanisław Gierczak und in Gumienice Herr Ernst Kaiser gewählt. Diese Wahlen bedürfen noch einer Bestätigung durch das Starostwo.

Leszno (Lissa)

k. **Achtung, Scharfschießübungen!** Der Herr Starost des Kreises Lissa gibt bekannt, daß am 17., 22. und 24. d. Mts. in der Zeit von 7 bis 19 Uhr auf dem Truppenübungsplatz bei Witschenke (Wyciążkowo) Scharfschießübungen stattfinden. Das bedrohte Gebiet und insbesondere die Chaussee Lissa—Storchnest wird an diesen Tagen zur genannten Zeit von Sicherheitsposten abgesperrt sein.

k. **Kantgymnasium und Pestalozzischule.** Sonntag, den 13. Februar, nachmittags versammelten sich Elternschaft und Lehrer der beiden Anstalten zu einem geselligen Beisammensein in der Aula des Gymnasiums. Bei Tee und Kuchen bahnten sich Gespräche und Bekanntschaften zwischen Eltern und Lehrern an, und die reichlich gebotene Gelegenheit, sich näher zu kommen, wurde von allen gern wahrgenommen. Nach dem Tee berichtete Herr Direktor Dr. Kayser über die Lage des deutschen Schulwesens in Polen. Im Vordergrunde des Interesses stand das Schulwesen Kleinpolens. Nach dem Bericht blieben alle noch lange in zwanglosem Beisammensein versammelt.

k. **Stiftungsfest im MTV.** Wenn auch das diesjährige Stiftungsfest des Männerturnvereins in Foests Hotel diesmal nicht so stark besucht war, wie man es sonst gewöhnt war — es mag dies an der Häufung der deutschen Feste in dieser Faschingszeit liegen —, so kann aber doch gesagt werden, daß die, welche trotzdem gekommen waren, recht angenehme und frohe Stunden verlebt haben. Der Vorsitzende begrüßte und hieß alle Erschienenen herzlichst willkommen. Sechs Turnerinnen führten dann später einen gymnastischen Walzer vor, der wegen seiner exakten Vorführung reichen Beifall fand. Dem sich nun anschließenden Tanz, zu dem ein gutes Tanzorchester aufspielte, wurde fleißig und ausdauernd gehuldigt.

Wągrowiec (Wongrowitz)

Schlägerei mit Tanzvergnügen

dt. Am vergangenen Sonntag veranstaltete der polnische Landjugend-Verband in Łekno im Saal von Górski ein Tanzvergnügen, zu dem sich auch vier junge Burschen aus Rgielsko: Bodus, Karczewski, Szpiß und Fajak einfanden. Als diese versuchten, ohne Entrichtung des Eintrittsgeldes in den Saal zu gelangen und die Einrichtungsgegenstände zu demolieren begannen, wurden sie hinausgeworfen. Sie gaben aber keine Ruhe, sondern warfen die Scheiben des Saales ein und verletzten dabei mehrere Personen. Schließlich griff der Wirt gemeinsam mit mehreren seiner Gäste zur Selbsthilfe. Die Burschen flüchteten, doch wurde Bodus gefaßt, der derart verprügelt wurde, daß er die Besinnung verlor. In schwerverletztem Zustand wurde er in das Wongrowitzer Krankenhaus übergeführt.

Rogoźno (Rogasen)

s. **Einbruchsdiebstahl.** Bei dem Landwirt August Wöhrmann in Buchenhain drangen Diebe durch das Dach des Hausbodens in die Wohnung ein und stahlen die gesamten Fleisch- und Wurstvorräte, einen Sack Mehl, mehrere Zentner Roggen und Gerste. Bei dieser Arbeit ließen sie sich reichlich Zeit und schütteten das Mehl wie das Getreide in eigene Säcke um. Von den Dieben konnte trotz eifriger Ermittelungen nichts festgestellt werden.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes". Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr, erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

E. E. Alania. Da für die in Betracht kommende Person keine Beiträge an die polnische Versicherungsanstalt entrichtet worden sind, wird ihr Rentenanspruch nur nach den Vorschriften des deutschen Angestelltenversicherungsgesetzes beurteilt. Die Rente wird demgemäß entsprechend den Bestimmungen dieses Gesetzes berechnet werden. Die Höhe der Rente können wir Ihnen nicht angeben, da wir die Höhe der entrichteten Beiträge nicht kennen. An die polnische Versicherungsanstalt hat die Person, um die es sich handelt, aus dem eingangs angegebenen Grunde keinerlei Anspruch (Art. 26, Absatz 4 des deutsch-polnischen Vertrags über Sozialversicherung vom 11. Juni 1931 in der Fassung der deutsch-polnischen Vereinbarung vom Januar 1934). Art. 41 des Vertrags hat wohl den vertragschließenden Teilen das Recht gegeben, Ausführungsvorschriften zu erlassen, doch ist polnischerseits von diesem Rechte kein Gebrauch gemacht worden. Ob deutscherseits Ausführungsvorschriften erlassen worden sind, ist uns nicht bekannt.

Der Stand der Maul- und Klauenseuche

Fünf neue Gehöfte betroffen

Der amtliche Wochenbericht über den Stand der Maul- und Klauenseuche am 14. Februar lautet folgendermaßen:

Wojewodschaft Posen: Kreis Kempen — Krzyżowniki 5, Dworszczyce 1, Dobry Gość 1, Zgorzelec 1. Kreis Krotoschin — Kobylin 1. Kreis Gnesen — Falkowo 1.

Wojewodschaft Lodz: Kreis Wieluń — Dolachów. Kreis Kalisch — Grabów 1. Kreis Sieradz — Baszków 1, Leszczyn 2.

Wojewodschaft Krakau: Kreis Biala — Czaniec 1.

Wojewodschaft Schlesien: Kreis Rybnik — Wilcza Dolna 1, Łyski 1, Rzuchów 1. Kreis Lublinic — Steblew 1.

Außerdem wurden in der Zeit vom 7. bis 14. Februar neue Fälle von Maul- und Klauenseuche in je einem Gehöft von fünf Ortschaften festgestellt, und zwar in Psui, Kr. Sieradz, in Truskolasy, Kr. Czenstochau, in Kazubin, Kreis Biala, in Golkowice, Kr. Rybnik, und in Zygrzeb, Kr. Bielitz.

In diesen von der Maul- und Klauenseuche befallenen Gehöften wurden das Klauenvieh, die Hunde, Katzen und das Kleinvieh getötet. Die Besitzer erhalten Entschädigungen.

Insgesamt sind also 25 Gehöfte von der Maul- und Klauenseuche betroffen. In der Vorwoche hatte der amtliche Bericht 19 Fälle notiert.

Der kleine Grenzverkehr in Oberschlesien gesperrt

Auf Anordnung des Wojewoden Grażyński wurde am 16. Februar der Personen-Grenzverkehr an allen Uebergängen der polnisch-deutschen und der polnisch-tschechischen Grenze auf dem Gebiete der Wojewodschaft Schlesien gesperrt.

Oborniki (Obornik)

rl. **Generalversammlung der Tischlerinnung.** Die Generalversammlung der hiesigen Tischlerinnung war von 18 Mitgliedern besucht. Nach der Berichterstattung der einzelnen Vorstandsmitglieder wurde der Vorstand wie folgt gewählt: Innungsmeister Herr Łukanowski, stellvertretender Innungsmeister Mathes, Schriftführer Jarmuż, Kassierer Mańczak. Die Einnahmen betrugen 454,25 Zł., die Ausgaben 108,25 Zł.

rl. **Schließung der Badeanstalt.** Der Magistrat gibt bekannt, daß die Badeanstalt in der Gasanstalt ab 26. Februar für immer geschlossen wird.

Szubin (Schubin)

ds. **Zwangsimpfungen gegen Diphtheritis.** Der Kreisstarost hat eine zwangsweise Impfung aller Kinder bis zu zehn Jahren in den Stadtgebieten hiesigen Kreises gegen Diphtheritis in der Zeit vom 15. März bis 15. April angeordnet. Von der Impfung sollen die Kinder ausgeschlossen werden, die in der Zeit vom 15. März 1930 bis 15. März 1938 gegen diese Krankheit geimpft worden sind. Die Stadtverwaltungen sind bereits mit der Aufstellung der Listen dieser Kinder beauftragt.

Szamocin (Samotschin)

ds. **Wochenmarktbericht.** Der letzte Wochenmarkt war trotz des Frostes stark besucht. Bezahlt wurden folgende Preise: Für ein Pfund Landbutter 1,15—1,20, Molkereibutter 1,40 bis 1,50, Tilsiter Käse 1 Zł., die Mandel Eier 1,00 bis 1,10, Hühner 2,80—3,50, Enten 3,75—4,30, Puten 4,50—5,30, Gänse 5—6,50 Zł. je Stück. Ein Paar Tauben 90—1,20 Zł. Ein Pfund Aepfel 30—50, Zwiebeln 10—20, Kohl 10 bis 15, Mohrrüben 10 Groschen, der Zentner Speisekartoffeln 1,50—1,70. Auf dem Schweinemarkt herrschte reger Betrieb. Für ein Paar Absatzferkel wurden 24—28, für etwas größere 30 bis 32 und für Läufer bis 45 Zł. gezahlt.

Seekreis

po. **Verlegung von Fischerkuttern.** Die bis jetzt im Helaer Hafen stationierten vierzehn Fischerkutter, die Fischern aus Kußfeld, Ceynowa und Karwen gehören, sollen in kürzester Zeit nach dem Großendorfer Fischerhafen überführt werden. In Großendorf soll für die Fischer ein großes Gebäude, das den Namen „General Orlicz-Dreszer" führen wird, erbaut werden. In diesem Gebäude wird sich auch ein großer Saal befinden, der zur Abhaltung von Versammlungen sowie für Sportzwecke Verwendung finden soll.

Wejherowo (Neustadt)

po. **Baukredit.** Die Landeswirtschaftsbank in Gdingen hat an Baukrediten für das Jahr 1938 40 000 Zł. bewilligt, welche zur Beendigung angefangener Bauten, kleiner Blockwohnungen und größerer Ausbesserungsarbeiten an Häusern mit überwiegend kleineren Wohnungen verwendet werden sollen. Die Bauanleihen sind mit 6¼ Prozent jährlich zu verzinsen. Anträge auf Erteilung von Bauanleihen sind unverzüglich an das „Komitet Rozbudowy miasta Wejherowa" zu richten.

Tuchola (Tuchel)

ng. **Festnahme entwichener Häftlinge.** Der Polizei gelang es, die drei aus dem hiesigen Gefängnis entflohenen Banditen Piotr Trynka, Franciszek Bogadziński und Franciszek Kozlowski wieder festzunehmen und dem Gefängnis einzuliefern.

Grudziądz (Graudenz)

ng. **Kredite zum Ankauf von Saatkartoffeln.** Wie in den Jahren vorher hat die Państwowy Bank Rolny" auch in diesem Jahr einen Kredit zum Ankauf von Saatkartoffeln, die fest gegen den Kartoffelkrebs sind, flüssig gemacht. Von diesen Krediten können kleine und größere Landwirte Gebrauch machen, deren Boden vom Kartoffelkrebs befallen oder bedroht ist, ebenso Besitzer, die Saatkartoffeln für Gebiete, die vom Krebs bedroht sind, anbauen wollen. Es werden nur Kreditgesuche berücksichtigt, die von der Pommereller Landwirtschaftskammer begutachtet sind in bezug der Kartoffelart und ihrer Herkunft. Ferner werden nur diejenigen Landwirte berücksichtigt, die bei vorhergehenden Krediten ihren Verpflichtungen pünktlich nachgekommen sind. Die Darlehen für die Kreise Karthaus, Berent und den Seekreis erteilt die Państwowy Bank Rolny in Gdingen, während für alle übrigen Kreise der Wojewodschaft Pommerellen die hiesige Państwowy Bank Rolny zuständig ist.

Eine wohlverdiente Ehrung erwies am Sonnabend voriger Woche die „Liedertafel" ihren langjährigen Angehörigen und seit dem 75-Jahr-Jubelfest dieses Vereins im vorigen Jahr auch Ehrenmitglied Schneidermeister Hermann Zadach dadurch, daß vier Herren vom Vorstand mit dem 1. Vorsitzenden Kaufmann Franz Welke an der Spitze anläßlich des 80. Geburtstages des Genannten sich zu ihm begaben und mit herzlichen Glückwünschen ein prächtiges Blumenangebinde überreichten.

150-Jahrfeier der Einführung Washingtons ins Amt

Am 30. April 1939 sind es 150 Jahre, als Georg Washington in New York in sein Amt eingeführt wurde. Dieses Ereignis wird in Amerika durch die Organisierung der größten Ausstellung gefeiert, die die Welt bisher sah. Die Ausstellung liegt 15 Minuten Autofahrt von der 5. Avenue, dem Mittelpunkt New Yorks, entfernt, an der Flushing Bay jenseits des East River. Zur Ausstellung gelangt man über die neue Autobahn und über eine einen Kilometer lange Brücke, auf der zwölf Autos nebeneinander herfahren können. Das Ausstellungsgelände umfaßt etwa 300 Hektar. Es wird von fünf Eisenbahnlinien, einer Autobahn und mehreren Autobuslinien bedient. Ein besonderer Parkplatz kann 35 000 Autos fassen. Die Gesamtausgabe der Aussteller ist auf etwa 8 Milliarden Dollar veranschlagt. Im amerikanischen Teil der Ausstellung werden die einzelnen Gebiete, wie Produktion, Transport, soziales Leben usw. durch eine einheitliche Farbe der Pavillons unterschieden.

Unter den 62 ausländischen Staaten, die sich an der Ausstellung beteiligen, hat sich Polen als 57. Staat angemeldet. Nur dank besonders günstiger Umstände ist es gelungen, in der Ausstellung einige der besten Plätze zu erhalten. Das große Interesse, das beim amerikanischen Polentum besteht, eröffnet die Möglichkeit, das Panorama von Racławice zu zeigen. Da aber das Leinen des Panoramas sich in einem schlechten Zustande befindet, hat die Stadtverwaltung von Lemberg veranlaßt, dem Generalkommissar der Ausstellung eine Absage zu erteilen. Gegenwärtig wird die Möglichkeit der Schaffung eines neuen Panoramas erwogen. In Betracht gezogen werden Themata aus dem Leben Pulaskis. Pulaski, ein persönlicher Freund Washingtons, ruft nicht nur beim amerikanischen Publikum Enthusiasmus hervor, sondern bildet auch mit Rücksicht auf das Washington-Jubiläum ein durchaus entsprechendes Thema.

Gdynia (Gdingen)

po. **Ein Ausflug deutscher Studenten aus Königsberg** unter Leitung des Herrn Utsch machte einen Abstecher nach Gdingen. Nachdem die Gäste den Hafen und die Stadt besichtigt hatten, fuhren sie nach Danzig weiter.



Pelze gehen spazieren

Ein origineller Schnappschuß von der Filmdarstellerin Carole Lombard, einer bekannten Hollywooder Schönheit, mit ihrem englischen Schäferhund.

März 1918 — die letzte große Offensive

März 1918. Von insgesamt 231 Divisionen stehen 193 an der Westfront. Hier soll zum letzten Male die siegreiche Entscheidung des Weltkrieges erzwungen werden. Artillerie ist eingebaut, riesige Munitionsmengen sind aufgestapelt, überall vernimmt man die gedämpften Geräusche marschierender Kolonnen. In ihnen marschiert auch — Werner Beumelburg, der heroische Chronist des großen Weltgeschehens. Anläßlich der 20jährigen Wiederkehr jener schicksalsschweren Tage veröffentlicht „Die Woche" einen packenden Erlebnisbericht Werner Beumelburgs über den letzten kraftvollen Vorstoß an der Westfront, über die strategischen Pläne und ihre Auswirkungen. Photo-Dokumente von den Schlachtfeldern geben dazu einen erschütternden Eindruck von der Gewalt und Größe der damaligen Kämpfe. — In einem umfangreichen Bildbericht widmet sich das gleiche Heft der kommenden großen Automobil-Ausstellung 1938, zeigt die neuesten Automodelle und berichtet über die letzten technischen Erfindungen. Außerdem zeichnet Friedrich Freksa in der Groß-Veröffentlichung „Schicksale und Taten in deutschen Kolonien" diesmal das Leben des Generals von Lettow-Vorbeck, des Führers unserer ostafrikanischen Kolonialtruppen, der erst kürzlich sein 50jähriges Militär-Jubiläum beging. Neben diesen aufschlußreichen Beiträgen bringt das neue Heft der „Woche" wieder unterhaltsame Geschichten, aktuelle Bildberichte und Humor.

Die polnischen Holzkontingente für Deutschland

Auf einer am 28. Januar in Warschau stattgehabten Sitzung wurde die Verteilung der Holzausfuhrkontingente für Deutschland vorgenommen. Es handelte sich dabei um die Restkontingente für Januar und Februar. Was Papierholz anbetrifft, so stand ein Gesamtkontingent von 535 000 zł zur Verteilung. Davon entfielen 215 000 zł auf die Staatsforstverwaltung und 320 000 zł auf den privaten Holzhandel. Das Februarkontingent betrug 950 000 zł, wovon 380 000 zł auf die Staatsforsten und 570 000 zł auf den privaten Holzhandel entfielen. Der Gesamtanteil des privaten Holzhandels für Januar und Februar betrug somit 890 000 zł. Davon wurden 356 000 zł der Papierholzgemeinschaft zur Verteilung unter die Firmen zugewiesen, die auch nach der Schweiz exportieren. Das Restkontingent von 524 000 zł wurde nach folgendem Schlüssel auf die einzelnen Exportsektionen aufgeteilt: Exportsektion Wilna 25%, Krakau 25%, Lemberg 30%, Warschau 20%. Ein prozentiger Anteil von diesen Quoten entfällt auf den Waldbesitz.

Die Schnittholz-Restkontingente für Januar und Februar betrugen 394 000 zł und 730 000 zł, zusammen 1 124 000 zł. Davon wurden den einzelnen Exportsektionen folgende Anteile zugeteilt: Schnittholzexportsektion Lemberg 17.3 Prozent, Gdingen 9.2%, Krakau 9.2%, Kattowitz 4.2%, Lublin 4.2%, Wilna 8.7%, Warschau I 8.7%, Warschau II 2.8%, Kielce 2.0% und Waldbesitzer 6.5%.

Die nächste Sitzung der sogenannten „Deutschen Kommission" wird am 24. Februar d. J. stattfinden. Auf dieser Sitzung wird die Kontingentverteilung bereits nach dem neuen Schlüssel erfolgen. Auch wird die Verteilung gleich für das ganze Jahr erfolgen.

Um die Entwicklung des Handwerks

Wenn es das Handwerk bisher nicht vermocht hat, seine Produktion entsprechend zu entwickeln, so ist eine Ursache hierfür zweifellos das Fehlen einer Absatzorganisation. In dieser Hinsicht hat das Handwerk immer hinter anderen Erzeugungszweigen zurückgestanden. In den letzten Jahren ist eine gewisse Besserung eingetreten, da bei den Handwerkervereinigungen Handelszentralen geschaffen wurden. Ein beachtlicher Faktor bei der Organisierung eines Massenabsatzes von Handwerkserzeugnissen ist die Handwerkermesse, die schon seit 5 Jahren im Rahmen der Posener Messe veranstaltet wird. Ueber die Teilnahme des Handwerks an der diesjährigen Posener Messe informiert uns der Präses des Verbandsrates der Handwerkskammern in Posen und Präses der Posener Handwerkskammer Wład. Zakrzewski.

Von der Bedeutung der Handwerkermesse für die Entwicklung der Verkaufsorganisation der Handwerkerzeugnisse zeugt, so erklärt er, am besten die von Jahr zu Jahr zunehmende Beteiligung von Handwerksstätten an der Messe. Die Zahl der ausstellenden Handwerker ist so gross, dass die Halle 9, die in diesem Jahre dem Handwerk zur Verfügung gestellt worden ist, sich als viel zu klein erweist. Im vergangenen Jahre hatten insgesamt 386 Handwerker ausgestellt. In diesem Jahre wird die Zahl höher sein, und zwar um so mehr, als die Absicht besteht, die Abteilung der Heimindustrie auszubauen, die besonders stark in den Gebieten von Krakau, Wilna, Kielce und Lublin entwickelt ist.

Eine so starke Beteiligung des Handwerks an der Handwerksmesse beweist, dass man in Handwerkskreisen der Notwendigkeit einer Entwicklung der Handelsorganisation immer grössere Bedeutung beimisst. Die Posener Messe ist für das Handwerk eine besonders günstige Gelegenheit, die Handwerkserzeugnisse populär zu machen und direkte Verbindungen mit den Abnehmern anzuknüpfen.

Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe

Polnisch-griechische Wirtschaftsverhandlungen

Am 17. d. Mts. reist eine polnische Wirtschaftsabordnung unter Leitung des Staatssekretärs Sokołowski vom polnischen Industrie- und Handelsministerium zu Wirtschaftsbesprechungen mit der griechischen Regierung nach Athen. Vorgesehen ist der Abschluss eines Wirtschaftsabkommens. Nach der amtlichen Statistik bezog Polen aus diesem Land im vergangenen Jahr Waren im Werte von 10.88 Mill. zł, führte aber nur Waren im Werte von 4.47 Mill. zł nach Griechenland aus.

Weitere Zunahme der britischen Arbeitslosigkeit

Nach den Ausweisen des Arbeitsministeriums ist die Zahl der Arbeitslosen zwischen dem 13. Dezember 1937 und dem 17. Januar 1938 um 162 200 auf 1 827 600 gestiegen. Hiervon sind 1 331 000 Männer, 53 000 Knaben, 379 000 Frauen und 64 000 Mädchen. Seit August, als die Arbeitslosigkeit niedriger war als in irgend einem Monat seit der grossen Depression, beträgt die Zunahme über 500 000. Die Zahl der versicherungspflichtigen Beschäftigten ist zwar mit 11 309 000 noch um 87 000 höher als im Januar 1937, aber auch die Zahl der Arbeitslosen liegt um 195 000 höher und ist mit 1 827 000 die höchste seit April 1936, also seit 21 Monaten.

Zwischen November und Januar ist die Arbeitslosenzahl um 328 400 angewachsen gegen nur 65 000 vor einem Jahr, 241 200 vor zwei Jahren, 204 600 vor drei Jahren und 109 000 vor vier Jahren. Ja, die Zunahme zwischen November 1937 und Januar 1938 ist die grösste seit 1930/31. Aber selbst in diesem Depressionswinter betrug sie nicht mehr als 306 200.

Vom polnischen Holzmarkt

Lubliner Holzmarkt

Am Lubliner Holzmarkt wurden in letzter Zeit verschiedene kleinere Objekte zum Verkauf angeboten, doch fanden sich nicht genügend Interessenten für das Material, angeblich weil die Preise stark überhöht sind. Die Waldbesitzer zeigen sich aber nicht geneigt, die Preise zu revidieren, sondern haben es vielfach vorgezogen, das Holz in eigener Regie zu gewinnen. Dazu hat bis zu einem gewissen Grade der Umstand beigetragen, dass die Staatliche Holzexportagentur Paged den Waldbesitzern, die sich einverstanden erklärt haben, Schwellen für die Paged in eigener Regie herzustellen, Kredite gewährt.

Am Nadelschnittholzmarkt ist die Lage insofern ungünstig, als die Sägewerke über grosse Mengen kieferner Tischlerware verfügen, die nur in beschränktem Umfange Abnehmer im Auslande finden. Aehnlich ist die Lage für bearbeitete Materialien, insbesondere für Sleeper, für die das Interesse wieder erheblich abgeflaut ist. Infolgedessen beginnt sich bei den Sleeperpreisen, die monatelang einen ziemlich unveränderten Stand behaupteten, eine leichte Tendenz nach unten herauszubilden.

Die Lage auf dem Laubholzmarkt ist noch ziemlich ungeklärt. Eichenholz wird zur Zeit ziemlich einseitig nur zur Herstellung von Schwellen gewonnen. Man führt das darauf zurück, dass die Danziger Exporteure, die gewöhnlich um diese Zeit Abschlüsse getätigt haben, in diesem Jahre kein Interesse zeigen, so dass es fast gänzlich an Nachfragen nach diesem Sortiment fehlt.

Kalischer Holzmarkt

Im vergangenen Jahr um diese Zeit herrschte am Kalischer Holzmarkt bereits lebhafte Geschäftstätigkeit in frischen Rundhölzern. Von diesem Jahre lässt sich das nicht behaupten. Die Sägewerke des Kalischer Bezirks haben bisher mit dem Ankauf von Rundholz noch nicht begonnen. Mit Rundholzkäufen beeilen sich lediglich solche Firmen, die Schwellen und Schnittholz für die Eisenbahnverwaltung herstellen. Nicht alle Rundholzpartien, die am Kalischer Markt angeboten werden, eignen sich allerdings für die Eisenbahnlieferungen. Deshalb erfreuten sich hauptsächlich Partien stärkerer Rohware in besserer Qualität grösserer Nachfrage. Die Preise werden vom privaten Waldbesitz auf dem Stande des Vorjahres gehalten.

Pinsker Holzmarkt

Am Pinsker Holzmarkt lässt sich in letzter Zeit eine gewisse Belebung beobachten, was insbesondere für das Rundholzgeschäft gilt. Eine ganze Anzahl Firmen ist gegenwärtig an Abschlüssen interessiert und überbietet sich vielfach in den Preisen, so dass eine starke gegenseitige Konkurrenz entsteht. An dem Rundholzeinkauf sind nicht nur fast alle örtlichen Firmen, sondern auch zahlreiche auswärtige Händler interessiert.

Die Zink- und Bleihüttenerzeugung im Januar 1938

Die Erzeugung der Zink- und Bleihütten, die nach einem starken Rückgang im November 1937 schon im Dezember wieder eine starke Steigerung aufwies, zeigt für den Januar 1938 kleine Schwankungen auf den einzelnen Erzeugungsgebieten. Gegen den Vormonat hat sich die Gewinnung von Muffel- und Elektrolytzink von 9048 t auf 8833 t vermindert. Die Herstellung von Zinkblechen ist gleichfalls von 1456 t auf 1222 t zurückgegangen. Dagegen hat sich die Gewinnung von Rohblei von 1108 t auf 1333 t und ebenso auch die Gewinnung von Schwefelsäure von 20 309 t auf 20 533 t erhöht. Gegen Januar 1937 liegt die Gewinnung von Zink um 2.4% und von Schwefelsäure um 28.2% höher, während die Herstellung von Zinkblechen um 17.4% und die Gewinnung von Blei um 6.3% niedriger ist.

Die Zellwollerzeugung in Polen

Die Zellwolleerzeugung durch die Firma „Polana" nach dem italienischen Verfahren wird sich in der Hauptsache auf die Kaseinlieferungen westpolnischer Molkereigenossenschaften stützen. Die durch längere Zeit geführten Verhandlungen mit den mittelpolnischen Milchproduzenten haben nicht das gewünschte Ergebnis gezeitigt und die Inbetriebsetzung der Fabrik verzögert. Die Molkereigenossenschaften müssen für die Kaseinherstellung Investitionen vornehmen, die einen Aufwand von etwa 1 Mill. zł erfordern, welcher Betrag im Kreditwege vom Landwirtschaftsministerium zur Verfügung gestellt werden soll

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 16. Februar 1938

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe	
	grössere Stücke	68.00 B
	mittlere Stücke	
	kleinere Stücke	64.00 G
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½%	Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½%	Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5%	Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5%	Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½%	umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4½%	Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	62.00+
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	56.50+
	Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	65.00 G
	Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 36	—
	Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
	H. Cegielski	31.00+
	Lubań-Wronki (100 zł)	—
	Cukrownia Kruszwica	—

Stimmung: stetig.

Warschauer Börse

Warschau, 15. Februar 1938

Rentenmarkt. Die Stimmung war in den Staats- und Privatpapieren schwächer.

Amtliche Devisenkurse

	15. 2. Geld	15. 2. Brief	14. 2. Geld	14. 2. Brief
Amsterdam	294.26	295.74	294.16	295.64
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.53	89.97	89.28	89.72
Kopenhagen	117.90	118.50	117.85	118.45
London	26.46	26.60	26.40	26.54
New York (Scheck)	5.25¾	5.28¼	5.26	5.28½
Paris	17.31	17.51	17.34	17.54
Prag	18.49	18.59	18.49	18.59
Italien	27.68	27.82	27.68	27.82
Oslo	133.02	133.68	132.67	133.33
Stockholm	136.21	136.89	136.21	136.89
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	122.50	123.10	122.15	122.75
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 81.88, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 92.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 82.13, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 42.50, 4proz. Konsol.-Anl. 1936 66.50 bis 66, 5proz. Staatl. Konvers.-Anl. 1924 68.13, 4½proz. Staatl. Innen-Anleihe 1937 64.38—63.38, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83.25 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94. 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25. 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25. 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschafts-Bank I. Em. 94. 5½prozentige Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81. 5½proz Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. Warschau, Serie V 62.25—62.50 bis 62.38, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Warschau 72.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Warschau 1933 69.75 bis 70.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Warschau 1936 75, VIII. und IX. 6proz. Konvers.-Anleihe Warschau 1926 72.

Aktien: Tendenz: uneinheitlich. Notiert wurden: Bank Polski 118, Siła i Światło 60, Modrzejów 14, Norblin 79, Starachowice 38.75 bis 38.50, Żyrardów 71.50—71.

Getreide-Märkte

Bromberg, 15. Februar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Standardweizen I 27—27.25. Standardweizen II 26—26.25, Roggen 21.25—21.50, Braugerste 20 bis 20.50, Gerste 18.75 bis 19. verregneter Hafer 19.25—19.75, Weizenkleie grob 16.50—17.25, mittel 15.50—16, fein 16—16.50, Roggenkleie 14.25—14.75, Gerstenkleie 15 bis 15.50, Viktoriaerbsen 22—25, Folgererbsen 23.50 bis 25.50, Felderbsen 23—25. Sommerwicken 20.50—21.50, Peluschken 21.50—22.50, Gelblupinen 13.75—14.25, Blaulupinen 13.25—13.75, Serradella 30—33. Winterraps 53—55, Winterrübsen 51—52, eLinsamen 47—50 blauer Mohn 91—95, Senf 32—35, englisches Raygras 75 bis 80, eLinkuchen 22—22.75 Rapskuchen 19 bis 19.75, Sojaschrot 8.25—8.75, Kartoffelflocken 16.25—16.75. Der Umsatz beträgt 1092 t. — Weizen 103 t belebt, Roggen 125 t erhöht, Gerste 118 t ruhig, Hafer 78 t ruhig, Weizenmehl 87 t ruhig, Roggenmehl 160 t belebt.

Warschau, 15. Februar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 29.25—29.75, Sammelweizen 28.75 bis 29.25, Standardroggen I 21 bis 21.50, Braugerste 20.75-21.25, Standardgerste I 19.50-19.75, Standardgerste II 19 bis 19.25, Standardgerste III 18.50—19. Standardhafer I 21.25 bis 21.75, Standardhafer II 19.75—20.25. Weizenmehl 65% 39.50—41.50, Schrotmehl 95% 24.75—25.50, Kartoffelmehl Superior 31—32, Weizenkleie grob 16.75—17.25, fein und mittel 15.25—15.75, Roggenkleie 13.75—14.25, Felderbsen 24 bis 26, Viktoriaerbsen 28.50—29.50, Wicken 21.50 bis 22.50 Peluschken 24—25. Blaulupinen 14.75 bis 15.25, Gelblupinen 15.50 bis 16, Winterraps 55—56, Sommerraps 53—54, Winter- und Sommerrübsen 51—52, Leinsamen 90% 47.50 bis 48.50, blauer Mohn 96—98, Senf 38—41, Rotklee roh 100—110, gereinigt 97% 125—135, Weissklee roh 190—210, gereinigt 97% 220 bis 240, englisches Raygras 95 und 90% 70—80, Leinkuchen 21—21.50, Rapskuchen 17.75—18.25, Sonnenblumenkuchen 40—42% 19.75—20.25, Sojaschrot 45% 23.75—24.25, gepresstes Roggenstroh 7.25—7.75, gepresstes Heu 11—11.50. Der Gesamtumsatz beträgt 1186 t, davon Roggen 80 t. Gerste 15 t ruhig, Hafer 40 t belebt, Weizenmehl 351 t erhöht, Roggenmehl 339 t erhöht.

Posen, 16. Februar 1938. Amtl. Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	26.25—26.75
Roggen	20.75—21.00
Braugerste	20.65—21.0.
Mahlgerste 700—717 g/l	19.90—20.15
„ 673—678 g/l	19.15—19.65
„ 638—650 g/l	18.9.—19.15
Standardhafer I 480 g/l	20.75—21.25
„ II 450 g/l	19.75—20.25
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	46.50—47.00
„ I. „ 50%	43.50—44.0.
„ Ia. „ 65%	40.50—41.00
„ II. „ 50—65%	36.00—36.50
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl I. Gatt. 50%	31.00—32.00
„ I. „ 65%	29.50—30.50
„ II. „ 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior"	29.00—32.00
Weizenkleie (grob)	16.75—17.25
Weizenkleie (mittel)	15.50—16.25
Roggenkleie	13.50—14.50
Gerstenkleie	14.75—15.75
Viktoriaerbsen	22.00—24.50
Folgererbsen	23.50—25.00
Gelblupinen	13.75—14.75
Blaulupinen	13.25—13.75
Serradella	29.00—33.00
Winterraps	54.00—55.00
Leinsamen	50.00—52.00
Blauer Mohn	101.00—103.00
Senf	33.00—35.00
Rotklee (95—97%)	110.00—120.00
Rotklee, roh	90.00—100.00
Weissklee	200.00—230.00
Schwedenklee	220.00—240.00
Gelbklee, entschält	80.00—90.00
Wundklee	90—95
Engl. Raygras	65—75
Timothy	30—40
Leinkuchen	21.50—22.50
Rapskuchen	18.25—19.25
Sonnenblumenkuchen	2[illegible].75—21.75
Sojaschrot	24.00—25.00
Weizenstroh, lose	5.30—5.55
Weizenstroh, gepresst	5.80—6.05
Roggenstroh, lose	5.65—5.90
Roggenstroh, gepresst	6.40—6.65
Haferstroh, lose	5.70—5.95
Haferstroh, gepresst	6.20—[illegible].45
Heu, lose	7.60—8.10
Heu, gepresst	8.25—[illegible].75
Netzeheu, lose	8.70—9.20
Netzeheu, gepresst	9.70—10.20

Gesamtumsatz: 2917 t, davon Roggen 745 ruhig, Weizen 420 unverändert, Gerste 180 unverändert, Hafer 65 unverändert.

Posener Viehmarkt

vom 15. Februar 1938

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe)

Auftrieb: 432 Rinder, 1591 Schweine, 580, Kälber, 126 Schafe; zusammen 2729 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	58—62
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	48—54
c) ältere	42—46
d) mässig genährte	36—40
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	54—58
b) Mastbullen	48—52
c) gut genährte, ältere	40—44
d) mässig genährte	36—40
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	56—62
b) Mastkühe	48—52
c) gut genährte	38—44
d) mässig genährte	20—30
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	58—62
b) Mastfärsen	48—54
c) gut genährte	42—46
d) mässig genährte	36—40
Jungvieh:	
a) gut genährtes	36—40
b) mässig genährtes	34—36
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	8[illegible]—90
b) Mastkälber	70—78
c) gut genährte	60—68
d) mässig genährte	50—58
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	60—64
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	50—56
c) gut genährte	—
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	88—90
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	84—86
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	80—[illegible]2
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	72—78
e) Sauen und späte Kastrate	70—80

Marktverlauf: normal.

98 Schweine 91—95, 6 Rinder 64—65.6 Bulle 59—68, 2 Kühe 65, 2 Färsen 64.



das beliebte Geschenk
für die Dame — für den Herrn

Waffeln u. Teegebäcke

für Empfänge und Festlichkeiten
alles
stets frisch, sehr gut u. preiswert

Waleria PATYK
Aleje Marcinkowskiego 6
ul. 27 Grudnia 3

Das 38. Jahr in eigenem Besitz.

Suche für jungen

Gärtnergehilfen

der im Herbst 1937 seine Lehre mit gutem Erfolg beendet hat, Stellung in einem flotten Handelsbetriebe, woselbst zur Weiterausbildung gute Gewähr geboten wird.

Hermann Menzel, Obergärtner Smolice pow. Gostyń.

Elegante
Herren-Maßschneiderei

K. Roehl

Absolv. d. Zuschneide-Schule Hannover.

Poznań, ul. Różana 4, Whg. 9.
Nähe Autobusbahnhof.

Lokal Licytacji — Auktionslokal
Brunon Trzeczak — Stary Rynek 46/47
Vereideter Taxator und Auktionator
verkauft täglich 8—18 Uhr
Wohnungseinrichtungen, versch. komplette Salons Speise-, Schlafzimmer, kompl. Küchen, Pianino, versch. and. Instrumente. Einzelmöbel, Spiegel, Bilder, prakt. Geschenkartikel, Heiz-, Kochöfen, Ladeneinrichtungen usw (**Uebernehme** Taxierungen sowie Liquidationen von Wohnungen u. Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslokal.



Lichtspieltheater SŁOŃCE

Heute, Mittwoch, 16. d. Mts.: **große Premiere** des größten amerikanischen Filmwerks unter der Regie von **Jermoliew** zum ersten Male in Polen.

„Der Kurier des Zaren"

nach dem bekannten Roman von Jules Verne unter d. Titel:
„Michal Strogow".

In den Hauptrollen:
Adolf Wohlbrück — Elizabeth Allan — Margot Grahame.

Mächtige Kampfszenen! — Prächtige Ausstattung!
Aufstand der Tataren! — Der Glanz des Zarenhofes!
„Słońce" für alle! — Alle ins „Słońce"!

Pachtung

von 500 600 Morgen gesucht von tüchtigem Landwirt. Angebote u. **E. T. 1224** an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Wunderschöne Galanteriewaren wie: moderne Handschuhe, Blumen für den Ball, neueste Modelle in Handtaschen, geschmackvolle Schirme und Tausende von modernen Kleinigkeiten für Dame und Herr, empfiehlt

S. Zygadlewicz
Poznań, 27 Grudnia 6.



Neue
sowie Reparaturen billigst
E. Lange,
Wolnica 7. — Tel. 2164

KOLA
ERBE TABLETTEN
machen Müde mobil
R. Barcikowski S. A. Poznań

Durchreisenden Damen und Herren empfiehlt sich das

Evangelische Hospiz in Lodz,
ul. Narutowicza 49 — Telefon 103-81

ganz in der Nähe des Fabrikbahnhofs, zu erreichen vom Kalischer Bahnhof durch die Straßenbahn Nr. 8
Schöne, große Zimmer mit 1 Bett und Frühstück **zł 3,50** bis **zł 4,50** mit 2 Betten **zł 7.—** bis **zł 8.—**
Zentralheizung, Bad. Anmeldung erwünscht

Die Verwaltung.

TELEPHONISCH
werden Anzeigen nur in Ausnahmefällen angenommen.
Für entstehende Fehler können wir keine Haftung übernehmen.
Posener Tageblatt.

Restauration **„HUNGARIA"** Weinstube
Plac Wolności 14a. Tel. 2322.
Erstklassige Mittage, alkoholische Getränke des Grafen Zdz. Tarnowski, von unvergleichlicher Güte, originale ungarische Mosel-Rhein u. Bordeaux-Weine. **Tichauer Biere.** — Lieferungen ins Haus.

Nur noch einige Tage
„Billige Bücher"
in der
KOSMOS-BUCHHANDLUNG, Poznań
Aleja Marszałka Piłsudskiego 25 - Tel. 65-89.

Anzeigen
für alle Zeitungen durch die Anzeigen-Vermittelung
Kosmos Sp. z o. o. **Poznań**
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Tel. 6105.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Konserven-Dosenverschluß- und **Abschneidemaschinen „Ilo",** **Konservendosen und Deckel,** blank und verniert.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Lohnschnitt
von Bauholz in größeren und kleineren Mengen übernimmt zu mäßigen Preisen:
Tartak Ludwikowo
p. Mosina.



Vertretung von
Motorrädern
Phänomen, Wulgum, Hecker, Triumph mit Sachsmotor, elektr. Licht. Registrierung wie Fahrrad verkauft billig
WUL-GUM
Poznań,
Wielkie Garbary 8.

„Radyks"
beseitigt unter Garantie jedes veraltete Hühnerauge. Kräuter-Krem gegen Sommersprossen und gelbe Flecke erhältlich in der
Drogeria Podgórna 6.

Korbwaren
Bürsten,
Wäscheleinen,
Bindfäden,
Holzwaren und
Angelgeräte
empfiehlt billigst
F. Mehl, Poznań,
ul. Kraszewskiego 3.



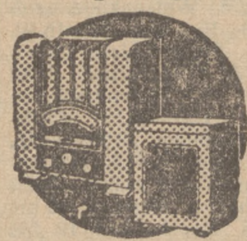
Unsere Kundschaft kommt durch
Empfehlung
und das ist ein
Beweis
daß unsere bisherigen Kunden zufrieden sind.
Die größte **Auswahl**
die längsten Raten und Umtausch alter
nur
„Radiomechanika"
Poznan, św. Marcin
nur 25.
Telefon 1238.



Kinder-Wäsche
Oberhemden
Pullover
Strümpfe
Kragen
Selbstbinder
in großer Auswahl
zu Fabrikpreisen
J. Schubert
Wäschefabrik und Leinenhaus
Poznan
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüber d. Hauptwache
Telefon 1008.
Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der Stadt-Sparkasse
Telefon 1758

Zement
in den Marken **„Wysoka", „Goleszów"** usw., wasserdichter Zement **„Siccosix"** zu günstigen Preisen und Bedingungen.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Radio-Empfänger



Kosmos, Pionier, (7 Kreise, 5 Lampen 295.— zł) Telefunken, Capello und Elektrit zu sehr bequemen Abzahlungsbedingungen bis zu 15 Monaten, empfiehlt
fonoradjo
Inh.: **Jerzy Mieloch**
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 7
Tel. 3985.
Prospekte auf Wunsch

Billig u. gut
machen Sie Ihre Einkäufe i. d. Firma
Standar
St. Rynek 54
(Eckhaus Świętosławska)
Damenwäsche aller Art
Strümpfe u. Socken
Kinderwäsche
Herrenartikel
Warme Unterwäsche in großer Auswahl!

Kaufgesuche

Gebrauchte
Nähmaschine
zu kaufen gesucht. Off. unter 1227 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Kaufe
Projektions-Apparat
f. Bildbänder mit Akkumulator-Betrieb. Off. unter **1211** a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Antike
Truhe
aus Privathand zu kaufen gesucht. Offerten u. **1199** an die Geschäftsst. dies. Zeitung Poznań 3.

Pachtungen

Pachtung
von 500—600 Morgen gesucht von tüchtigem Landwirt. Angeb. unter **„E. T. 1224"** a. d. Geschst dies. Zeitung Poznań 3.

Pacht- bezw. Administration
von 500 Morgen aufwärts wird von kapitalkräftigem Berufslandwirt gesucht. Off. unter **1212** a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Stellengesuche

Schmied
ev., 26 Jahre alt, ledig, mit allen Arbeiten vertraut, auch mit Dampdreschsatz und Motorpflug-Führung, sowie elektrisch. Licht. Fünf Jahre auf Gütern gearbeitet. Gute Zeugnisse, sucht **Stellung** zum 1. 4. 1938. Angebote sind zu richten u. **1220** an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Oberschweizer
37 Jahre alt, verheiratet, guter Viehpfleger, sucht vom 1. April Stellung.
St. Bloch
Strzelce, p. Zacharzyn, pow. Chodzież.

Gärtner-Schofför
evgl., ledig, 25 Jahre alt, mit guten Zeugn., rotem Führerschein und poln. Sprachkenntnissen in Wort und Schrift, sucht von sofort Stellung, aufs Gut oder im Unternehmen. Gefl. Offerten unter **1230** a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Oberschweizer
29 Jahre alt, verheiratet, guter Melker und Viehzüchter, nüchterner Charakter, 5 Jahre in Stellung gewesen, gute Empfehlungen, evtl. Kaution, sucht Stellung zu 60—100 Stück Vieh ab 1. April. Off. an Oberschweizer **Mikołajczak,** Jankowice, p. Tarnowo Podg. pow. Poznań.

Kriegsinvalide
Pole, der perfekt deutsch spricht, ohne Rente und in großer Not, sucht Stellung als Bote, Lagerverwalter oder Arbeiter. Nicht bestraft. Zeugnisse zur Verfügung. Off. u. **1223** an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Stütze m. Bürokenntnissen sucht
Stellung
um sich in der Hauswirtschaft (besonders Kochen zu vervollkommnen. Kinderlieb. Taschengeld erwünscht. Angebote bitte u. **B. 1225** an die Geschst. dieser Zeitung, Poznań 3, zu richten.

Junger
Schneidergeselle
sucht von sofort oder später Stellung. Off. u. **1221** an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Mädchen
Deutsch u. Polnisch sprechend, sucht Stellung als Allein- oder Stubenmädchen ab 15. März oder später. Bis jetzt noch in ungekündigter Stellung. Off. u. **1222** an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Offene Stellen

Zuverlässiges, evgl.
Hausmädchen
mit Kochkenntnissen, für kl. Gutshaushalt, in der Nähe der Stadt Posen sofort gesucht. Polnische Sprache Bedingung. Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüche unt **1226** an die Geschst. dieser Ztg., Poznań 3, erbeten.

Welch tüchtiger
Müller
möchte sich an einem gutgehenden rentablen Mühlenunternehmen zwecks Erweiterung beteiligen. Erforderlich 5—6 000 zł. Anfragen unter **1229** an die Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Suche wegen Erkrankung perfekte, zuverlässig.
Wirtin
selbständ. in Schlachterei, Federviehzucht, f. Küche, mit besten Zeugnissen, für bald. Offerten unter **1228** an die Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Tiermarkt

Deutsche Dogge
schönes Exemplar, verkaufe. Ogrodowa 15, W. 17.

Unterricht

Stenographie
und Schreibmaschinenkurse beginnen am 3. März.
Kantaka 1

Heirat

Fräulein
Anfang 30er Jahre, mit Vermögen und Aussteuer wünscht besseren Handwerker oder Geschäftsmann zwecks Heirat kennenzulernen. Off. u. **1217** an die Geschäftsst. d. Zeitung Poznań 3.

Junggeselle
40 J., evgl., als Beamter in Berlin lebend, mit Vermögen in Posen wünscht Neigungsehe mit gebildeter, hübscher, großer, schlanker Dame aus besten deutschen Kreisen. Bildzuschriften unter **„SA. 1159"** an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Suche für mein Unternehmen in eigenem Grundstück in größerer Stadt Posens eine gesunde Dame zwecks **Heirat** mit Vermögen von 10000 zł aufwärts. Ernstgemeinte Off. mit Lichtbild u. **1218** an die Geschäftsst. d. Zeitung Poznań 3.

Junger Bäckermeister
mit Vermögen wünscht Einheirat in gutgehende Bäckerei. Eventuell Tauschheirat. Off. u. **1219** an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Verschiedenes

Polnisch
gegen mehrmonatigen
Aufenthalt
vom 1. März für 21 jähr. Schwester evgl., Gymnasialbildung, im größerem dt. Hause. Stadt bevorzugt, sucht dt. Akademiker. Anfr., Offerten unter **1216** an die Geschst. d. Ztg., Poznań 3.

Umzüge
im geschlossenen
Möbeltransportauto
führt preiswert aus
W. Mewes Nachf.
Poznań,
jetzt
Tama Garbarska 21.
Tel. 3356 2335

D. K. W.-Karosserie
behält nur mit Terpenol-Kunstleder-Pflegemittel ihr gutes Aussehen und schützt dieselbe vor Wettereinfluß.
Pneumatyk
Dąbrowskiego 34.
Früher: Auto-Müller



Dauerwellen Haarfärben
usw.
erstklassig bei
N. Muszyński
ul. 3 Maja Nr. 3,
ul. 27 Grudnia Nr. 4.



Aesthetische Linie ist alles!
Eine wunderbare Figur gibt nur ein gut zugepaßtes Korsett, Gesundheitsgürtel. Unbequeme Gürtel werden umgearbeitet.
Korsett-Atelier
Poznań,
Anna Bitdorf
Plac Wolności
(Hinterhaus.)